Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschar
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährlich 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 RM. — Einzelnummer 25 gr. Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Groschen. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 299. Bromberg, Mittwoch den 30. Dezember 1931. 55. Jahrg.

Warschau wird nachdenklich.

Die Nichtangriffspakte mit Sowjetrußland.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Polen steht in diesem Jahresende vor einem außenpolitischen Ereignis, dessen Bedeutung sowohl im Auslande als auch in den hiesigen politischen Kreisen verschieden eingeschätzt wird. Es ist unbestreitbar, daß die Nachricht von dem demnächst zu erfolgenden Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen Polen und den Sowjets mit einer gewissen Plötzlichkeit eingeschlagen hat und die weiteren spärlichen Mitteilungen, die der ersten Nachricht folgen, bestätigen die Ansicht, daß ein von Paris aus dirigierter geheimdiplomatischer Vorgang zu Ergebnissen geführt hat, die von überraschenden Momenten nicht frei sind.

Die polnische öffentliche Meinung war daran gewöhnt, die Regelung der Beziehungen zu Sowjetrußland als ein rein theoretisches Diskussionsthema, jedenfalls als eine Angelegenheit zu betrachten, mit der es keine Eile hat. Sie spürte hinter der Sache irgendwelche unüberwindlichen Hemmungen und deutete sich diese zum Teil sehr phantastisch als großzügige Überlegungen, welche irgendeinem zukünftigen Rußland galten und überhaupt von prophetischer Zukunftsmusik begleitet waren. Auch dem Drängen der Endeken nach einem Einvernehmen mit den Sowjets liegt als Hauptmotiv eine Idee zugrunde, deren Verwirklichung einer ferneren Zukunft anheimgegeben wird.

Nur manche Eingeweihte wissen, sie teilen jedoch ihr Wissen niemals mit der Öffentlichkeit, **daß Polen als Bestandteil des französischen Bündnissystems von einer ganz selbständigen und bewegungsfreien Politik Rußland gegenüber höchstens im Stillen träumen, aber nicht einmal allzu deutlich öffentlich reden darf.** Ebenso wie die seinerzeitige sog. Belvedere-Politik Rußland gegenüber für unabsehbare Zeiten begraben scheint, es sei denn, daß Frankreich sie wieder erstehen läßt — aber sicher nicht zum Aufbau von Polens Größe! — so sind die nationaldemokratischen Pläne dazu verurteilt, in der Sphäre harmloser Besserwisserei zu verbleiben.

Die französisch-sowjetrussischen Verhandlungen über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes haben in Polen mitunter peinliche Gefühle ausgelöst, hauptsächlich deswegen, weil Polen dabei inaktiv bleiben mußte. Nach der Paraphierung dieses Paktes zog Paris die vorbedachten Konsequenzen und leitete die Aktion ein, die nunmehr den Abschluß von Nichtangriffspakten zwischen Sowjetrußland und den an dessen Westgrenze gelagerten Staaten zum Ziele hat. Plötzlich geraten die beinahe schon akademisch gewordenen, sich schläfrig hinschleppenden Verhandlungen Polens mit den Sowjets in ein ungewöhnlich beschleunigtes Tempo. Gleichzeitig wird in Bukarest energisch gearbeitet, um das beßarabische Hindernis, wenn nicht aus dem Wege zu räumen, so doch einigermaßen vom Fleck zu rücken. Daß die baltischen Staaten auf einen von Paris aus gegebenen Wink paktbereit sein müssen, ist einleuchtend.

Alles dies wird von Paris bewirkt. Die Warschauer politischen Kreise, die nationaldemokratischen Politiker nicht ausgenommen, betrachten die höchst gesteigerte Beweglichkeit auf einem seit Jahren stillen und vernachlässigten Abschnitte der Außenpolitik mit einiger Verblüffung. **Wohin steuert Frankreich mit dieser Nichtangriffspakt-Politik Rußland gegenüber hin?** — fragt man sich und suchte nach Erklärungen in den ausländischen Blätterstimmen. Die Äußerungen der französischen Presse sind, wenigstens bisher, noch recht irreführend. Die Aufklärungen dagegen, welche in der deutschen Presse bisher zu lesen waren, sind für Warschau einleuchtender. Die deutschen „Befürchtungen" gaben den Ariadnefaden ab, der zum Verständnis des Wesentlichen führte, daß sobald der Pakt mit Rußland Tatsache wird, Rußland verpflichtet sein werde, im Falle einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Polen und Deutschland, neutral zu bleiben. Ein noch schärferes Licht warfen auf die Paktfrage die Äußerungen, welche Stalin in der vom „Berliner Tageblatt" veröffentlichten Unterredung mit Emil Ludwig getan hatte. **Stalin bestritt nur, daß der Abschluß eines Nichtangriffspaktes die gegenseitige Garantierung der Grenzen bedeute, er bestritt aber nicht die Verpflichtung zur Neutralität.**

Nun, diese Verpflichtung Sowjetrußlands zur Neutralität betrachtet man eben in Warschau als den ausschlaggebenden Punkt, auf den die polnische Außenpolitik das Hauptgewicht legen müsse. **Es liegt auf der Linie der französischen Bemühungen, ein Ostlocarno, welches Frankreich für Polen nicht durchzusetzen vermochte, auf einem Umwege einigermaßen entbehrlich zu machen.** Die vom Außenministerium für die Propaganda im Inlande ausgegebene Parole lautet, wie heute aus dem „I. K. C." zu ersehen ist, dahin, daß Polen keiner Garantierung der Grenzen bedürfe, daß ihm die Sicherstellung der Neutralität Rußlands für den Fall eines Angriffs Deutschlands auf das polnische Staatsterritorium vollständig genüge. Die Sicherheit, welche Polen durch den Nichtangriffspakt mit Rußland erlange, erfahre zugleich eine **besondere Erhöhung durch die Pakte,** welche eine Anzahl von mit Polen befreundeten Staaten mit Rußland abschließen, was zusammen ein System von Abmachungen ergäbe, das völlig ausreichend sei, die „revisionistischen" Pläne Deutschlands zum Scheitern zu bringen.

Nicht in allen politischen Kreisen ist man geneigt, sich bei dieser offiziellen Deutung zu beruhigen und stellt Fragen, die ohne Kenntnis der geheimen Hintergründe nicht zu beantworten sind. Wenn die Nichtangriffspakte Polens, Rumäniens und der baltischen Staaten mit Sowjetrußland für Polen erwünscht und ersprießlich sind, warum — so fragt man — hatte man diese Paktkette nicht bereits lange vorher energisch geschmiedet? Warum ist die Sache erst jetzt akut geworden?

Diese Frage ist um so begründeter, als sich die früher übliche Behauptung, Rußland hätte vorher Schwierigkeiten gemacht, nunmehr als falsch erweist. War sie aber nicht falsch, hatte sich Rußland vorher wirklich ablehnend verhalten, dann entsteht erst recht die dringende Frage nach den Gründen der jetzigen Bereitwilligkeit Rußlands.

Dem hier vorliegenden gehäuften Bündel von Rätseln sucht man u. a. auch von der Seite der Abrüstungsfrage beizukommen. Die Kette der Nichtangriffspakte mit Rußland habe — so vermutet man — den Zweck, bei der Verteidigung des französischen Standpunktes in der Abrüstungsfrage eine Rolle zu spielen. Es ist dies ohne Zweifel eine großzügige Operation, um Sowjetrußland mit dem französischen System in ein gewisses Kooperationsverhältnis zu bringen, wobei im Hintergrunde verschiedene Möglichkeiten lagern, welche Polen nicht zu übersehen vermag. Diese Unübersichtlichkeit stimmt manche politischen Kreise in Polen nachdenklich und unsicher, trotz der zunächst in die Augen springenden Erfreulichkeit der jetzt zustandekommenden Pakte Frankreichs und seiner Bundesgenossen mit Rußland.

Konferenz ohne Amerika?

Durchkreuzungsmanöver Macdonalds und Lavals.

Es steht fast endgültig fest, daß die Vereinigten Staaten an der unmittelbar bevorstehenden Reparations-Konferenz nicht teilnehmen werden. Die letzte Entscheidung darüber ist noch nicht gefallen, der Meinungskampf ist noch nicht abgeschlossen, aber die Stimme der amerikanischen Öffentlichkeit ist nun einmal jeder „Einmischung" in „europäische Angelegenheiten" abhold. Unter diesen Umständen wird Präsident Hoover sich wohl darauf beschränken müssen, sich auf der Konferenz durch einen „Beobachter" vertreten zu lassen. Und wenn auch dieser Beobachter eine keineswegs geringe Rolle auf der Konferenz spielen wird, so dürfte es ihm doch unmöglich sein, den Posten des Vorsitzenden zu übernehmen.

Dies würde aber eine Abweichung von der „geheiligten" Tradition bedeuten. Man hat sich schon so daran gewöhnt, daß die Amerikaner die Führung der Reparationskonferenzen in ihren Händen haben und die Hauptverantwortung für das Arbeitsergebnis tragen! War nicht General Dawes, der jetzige amerikanische Botschafter in London und der bevollmächtigte Vertreter Amerikas auf der künftigen Weltabrüstungskonferenz, Vater des ersten, war nicht Mister Owen Young, einer der führenden und einflußreichsten Finanzmänner und Finanzsachverständigen Amerikas, Vater des zweiten Reparationsplans? Und nun heißt es auf einmal, Europa müsse allein die Suppe auslöffeln, die unter sehr tätiger Mithilfe Amerikas eingebrockt wurde. . .

Die Meldungen aus Washington sind in den letzten Tagen widerspruchsvoll gewesen. Einerseits hieß es, die offiziellen Stellen betrachteten die kommende Konferenz als einen offenkundigen Beweis der Unfähigkeit Europas, die Fragen selbst zu lösen, von denen seine Zukunft abhänge. Andererseits ist in Aussicht gestellt, daß Amerika bereit sein würde, die Frage der Kriegsschulden-Revision anzuschneiden, nachdem (!) Europa ein Programm zur wirtschaftlichen Erholung aufgestellt habe. Aus dieser letzten These folgt, daß die Aussichten der kommenden Reparationskonferenz doch nicht so pessimistisch beurteilt werden, wie dies nach der ersten Version der Fall sein müßte.

Wie dem auch sein mag: Tatsache bleibt, daß Amerika sich um jeden Preis bis auf weiteres zurückziehen will und so tun, als ginge es Europa nichts an. Indessen haben die Vereinigten Staaten diese Taktik schon wiederholt erprobt, aber ohne Erfolg. Jeder Versuch Amerikas, sich zu isolieren, mußte an gemeinsamen Interessen scheitern, die die Vereinigten Staaten mit Europa verbinden. Auch jetzt wird Amerika niemanden täuschen. Paradoxer Weise verrät gerade die Zurückhaltung Washingtons die große Rolle, welche die europäischen Angelegenheiten im Schicksale Amerikas spielen. Der Rückzug der Vereinigten Staaten ist nichts anderes als ein Versuch, auf die europäischen Mächte einen Druck auszuüben, um eine Entscheidung zu veranlassen, die den Interessen der Vereinigten Staaten entspricht: die Zahlungsfähigkeit Deutschlands soll in vollem Maße wieder hergestellt werden, damit die amerikanischen Kredite, die Deutschland gewährt wurden, ungefährdet bleiben. Wenn aber Frankreich, das fast keine Gelder unmittelbar in Deutschland investiert hat, in erster Linie die Reparationen gesichert sehen will, so mag es allein die Verantwortung dafür tragen.

Dieser Standpunkt Amerikas führt logischerweise zu der alten These, daß Tributzahlungen, die Deutschland an die Länder der Entente zu leisten hat, nichts mit den Kriegsschulden zu tun haben, die diese Länder an Amerika entrichten. Indessen war es Amerika selbst, das erst vor kurzem dieser These untreu geworden ist durch die Verkündung des Hoover-Moratoriums, das sowohl Tribute wie Kriegsschulden betraf. Hier sucht nun Frankreich, sekundiert von England, einzuhaken. Macdonald und Laval wollen noch vor dem Beginn der Konferenz zusammenkommen, um einen Vorstoß in der Kriegsschuldenfrage zu unternehmen. Während nämlich Frankreich und England die Frage der deutschen Zahlungsfähigkeit verschieden beurteilen, vertreten sie in bezug auf die Kriegsschuldenzahlungen den gleichen Standpunkt. Sie wollen demzufolge in Washington erreichen, daß die innere Verbindung zwischen **Reparationen und Kriegsschulden aufrecht erhalten bleibt.** Der Kampf um dieses Proklem, von dem möglicherweise das Schicksal der deutschen Leistungen abhängen wird, ist bereits, wie die französische, englische und amerikanische Presse beweist, auf der ganzen Linie entbrannt. Sein Ausgang ist ungewiß. Die Zeit aber drängt. Denn die Regierungskonferenz steht unmittelbar bevor. So sind wir Zeugen eines merkwürdigen Spiels: Amerika sucht die Verantwortung für das Schicksal der Weltwirtschaft Europa zuzuschieben, und Europa seinerseits Amerika. Währenddessen geht es der armen Weltwirtschaft immer schlechter und schlechter. In diesem Zeichen standen die bisherigen Konferenzen, und dabei soll es anscheinend bleiben.

N. F.

Macdonald — Laval.

Paris, 29. Dezember. (PAT.) Wie die Havas-Agentur meldet, hat der englische Ministerpräsident Macdonald den französischen Ministerpräsidenten Laval zu einer Konferenz in Sachen der Fälligkeit der Reparationen beider Länder eingeladen. Diese Konferenz soll noch vor der interstaatlichen Konferenz in der Frage des Young-Plans stattfinden.

Der anscheinend gut informierte Pertinax schildert im „Echo de Paris" den Stand der französisch-englischen Reparationsbesprechungen folgendermaßen: Vor zehn Tagen habe die Englische Regierung durch den Mund von Sir Frederic Leith Roß folgende Vorschläge unterbreitet: Deutschland erhält ein Moratorium von fünf Jahren für die Reparationszahlungen und Frankreich erklärt sich bereit, während dieser Zeit auf alle Reparationszahlungen, auch auf den Frankreich zustehenden Überschuß, gegen Streichung seiner Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten zu verzichten. Flandin habe aber diese englischen Vorschläge nicht als Diskussionsbasis ansehen können und habe als Antwort die französische Auffassung entwickelt, nach der das Moratorium für Deutschland nur zwei Jahre betragen dürfe. Während dieser Jahre müsse Deutschland die ungeschützte Annuität zahlen, die ihm dann gegen Reichsmarkbonds zurückgeliehen werde. Nach Ablauf dieses kurzfristigen Moratoriums trete der Young-Plan wieder in Geltung. Die geschützte Annuität werde nur in gleichem Umfange wie die Kriegsschuld an Amerika reduziert, während Frankreich auf jeden Fall seinen Überschuß für den Ausgleich der Wiederaufbaukosten erhalte.

Eine Annäherung zwischen diesen verschiedenen Gesichtspunkten sei damals in den Besprechungen nicht zu erreichen gewesen.

Unterdessen sei aber durch die Weigerung des amerikanischen Parlaments, eine Verlängerung des Moratoriums in Betracht zu ziehen, eine Interessengemeinschaft zwischen England und Frankreich hergestellt worden.

Beide Staaten hätten das größte Interesse daran, daß nicht in dem Augenblick, wo Deutschland das unvermeidliche Moratorium erhalte, Frankreich und England ihre Kriegsschulden bezahlen müßten. Es sei sehr zweifelhaft, ob die Aufschubklauseln, die in den Kriegsschuldenverträgen enthalten seien, Frankreich und England von augenblicklichen Zahlungen befreien könnten. England würde wahrscheinlich 28 Millionen Pfund und Frankreich 15 Millionen Dollar zahlen müssen. Die Regierungen beider Länder suchten daher jetzt gemeinsam einen Weg, um dieser Gefahr auszuweichen. Die kommenden Besprechungen zwischen den beiden Regierungen würden vor allen Dingen dieser Aufgabe gewidmet sein.

*

Paris, 29. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die Pariser Presse ist sich einig darüber, daß die Begegnung Macdonalds mit Laval trotz des französischen Dementis bereits in der ersten Januar-Woche stattfinden könnte. Das französische Interesse an einer englisch-französischen Front scheint weniger dadurch bestimmt zu sein, den deutschen Forderungen entschiedenen Widerstand ent-

gegenzusetzen als einen Druck auf Amerika auszuüben, um es in der Schuldenfrage nachgiebiger zu machen.

*

London, 29. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der französische Botschafter hat dem englischen Außenminister den Wunsch seiner Regierung zum Ausdruck gebracht, baldmöglichst zu einer Einigung über die Einberufung der Tributkonferenz zu kommen, für die er Lausanne als den geeignetsten Tagungsort bezeichnete.

*

Washington, 29. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Präsident Hoover hatte am Montag nachmittag mit Stimson und Mills eine längere Besprechung über die Schuldenfrage. Eine amtliche Mitteilung wurde nicht ausgegeben. Einflußreiche Regierungsbeamte vertreten die Ansicht, **daß die Interessen der Vereinigten Staaten in der Frage der Schuldenrevisionen oder der Verknüpfung der Kriegsschulden mit den Tributen ohne Rücksicht auf den Kongreß vertreten werden müßten.** Die ersten Schritte nach dieser Richtung würden von Europa erwartet. Die Entsendung amerikanischer Vertreter zur Tributkonferenz werde für den Fall, daß sich diese Konferenz ausschließlich mit der Tributfrage beschäftigen sollte, als unwahrscheinlich erklärt. Sollte die Konferenz dagegen auch die Frage der langfristigen Schulden die Währungsfrage sowie europäische Handelsfragen erörtern, so wäre eine amerikanische Teilnahme nicht ausgeschlossen. Die kurzfristige Schuldenfrage solle durch die Banken geregelt werden.

Senator Borah lehnte eine Teilnahme erneut ab, indem er wiederum darauf hinwies, **daß nur eine völlige Streichung der Tribute in Frage kommen könne.**

*

London, 29. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Nach dem Pariser Mitarbeiter der „Times" wird in Paris die Möglichkeit eines **gemeinsamen englisch-französischen Schrittes in Washington** erwogen. Wenn gewisse Anzeichen nicht trügen, so wolle man Washington einen Vorschlag unterbreiten, der kaum einen Zweifel daran lasse, daß es sich weniger um eine Bitte an Amerika als vielmehr um eine von der Notwendigkeit diktierte Feststellung handele.

Der diplomatische Skandal in Moskau.

Zu dem geheimnisvollen Komplott in Moskau, über den wir bereits gestern berichteten, erfährt die polnische Telegraphenagentur „Expreß" noch folgende Einzelheiten:

Auf Weisung des Außenkommissariats hat der erste Sekretär der tschechoslowakischen diplomatischen Mission Vanjek im Laufe von 24 Stunden die Sowjet-Union verlassen. Der sensationelle Hintergrund der plötzlichen Ausweisung des tschechischen Diplomaten ist nach der sowjetrussischen Version folgender:

Der Legationssekretär Vanjek soll ein Attentat auf den japanischen Botschafter in Moskau Hirota organisiert und den Beamten des Verkehrskommissariats Gorin zur Ausführung des Attentats überredet haben. Gorin machte der sowjetrussischen politischen Polizei davon Mitteilung. Das Außenkommissariat forderte vom Geschäftsträger der Tschechoslowakei Informationen und die unverzügliche Abreise Vanjeks aus Moskau. Vanjek ist sofort aus Moskau nach Riga abgereist. Die Sowjetbehörden haben über diese sensationelle Affäre keinen amtlichen Bericht herausgegeben. Es ist charakteristisch, daß Gorin, der selbst von dem angeblichen Attentatsplan gegen den japanischen Botschafter Mitteilung gemacht hatte, verhaftet wurde. Er befindet sich im Gefängnis der Tscheka.

Der aus der Sowjet-Union ausgewiesene tschechoslowakische Diplomat hat den Posten eines Legationssekretärs der diplomatischen Mission der Tschechoslowakei in Moskau seit sechs Jahren inne. Über die ganze Affäre kursieren in Moskau die verschiedensten Gerüchte, deren Richtigkeit vor der Hand nicht nachzuprüfen ist. In den gestrigen Morgenstunden erzählte man sich, daß der Geschäftsträger der Tschechoslowakei in Moskau ermordet worden sei. Dieses Gerücht bestätigte sich jedoch nicht.

Nach einer weiteren Meldung aus Prag hat der Außenminister Benesch in dieser Angelegenheit die Einleitung einer Untersuchung angeordnet, um festzustellen, ob die sowjetrussischen Vorwürfe über den angeblichen Attentatsplan der Wahrheit entsprächen. In politischen Kreisen gibt man der Überzeugung dahin Ausdruck, daß Dr. Vanjek das Opfer einer Provokation geworden sei. Der sowjetrussischen Presse zufolge hat Karachan unverzüglich nach der Aufdeckung des Planes dem japanischen Botschafter im Namen der Sowjetregierung hiervon Mitteilung gemacht und ihm die Zusicherung gegeben, daß die Behörden alle Vorsichtsmaßnahmen ergriffen hätten, um die Person des Leiters der Japanischen Botschaft zu schützen. Der japanische Botschafter soll in seiner Antwort seine Befriedigung über die Aufdeckung des geheimnisvollen Plans ausgedrückt und dabei hinzugefügt haben, daß er nicht beabsichtige, seinen Posten zu verlassen. Gegen das Mitglied der ausländischen Mission, das in diese Verschwörung verwickelt ist, beabsichtige Japan nicht einzuschreiten. Die japanischen Behörden nehmen auch nicht an, daß sich an der Organisierung der Verschwörung chinesische Faktoren beteiligt hätten.

*

Auf der Reise nach Prag hat Dr. Vanjek einem amerikanischen Pressebureau ein Interview erteilt, in dem er angab, daß die Moskauer Nachrichten aus der Luft gegriffen seien. Der betreffende russische Beamte sei ihm kein Unbekannter. er habe ihn seit drei Jahren dazu benutzt, ihm Theaterkarten zu besorgen, auch habe er beim Ankauf von Altertümern Vermittlungsdienste geleistet. Über Politik habe er sich niemals mit dem Beamten unterhalten.

Das Stribrny-Blatt „Poledni List" schreibt in sensationeller Weise von großen Ankäufen, die Vanjek und noch ein Beamter der tschechoslowakischen Vertretung in Moskau für die Einrichtung des Czernin-Palais in Prag, des zukünftigen Sitzes des Prager Außenministeriums, seit Monaten gemacht hätten. Ganze Kisten mit Gold- und Silbergeräten seien aus Moskau als Diplomatengepäck nach Prag geschickt worden. **Beide Beamte hätten auch für ihre Prager Freunde Teppiche und Pelze auf diese Weise** geliefert. Dasselbe Blatt brachte auch die Meldung, daß Vanjek während seiner Tätigkeit in Charkow anläßlich eines Diplomatenausfluges, den der deutsche Generalkonsul von Grabbe veranstaltete, diesem die Hände geküßt habe.

Ostpreußen und Hindenburg.

Zur Auflösung der Ostpreußischen Landwirtschaftskammer.

In einer Sitzung des Kreislandwirtschaftsverbandes Insterburg am Tage vor Weihnachten, die sehr stark besucht war, nahm der bisherige ostpreußische Landwirtschaftskammerpräsident Dr. h. c. Brandes Gelegenheit, die grundsätzliche Bedeutung der Auflösung der Ostpreußischen Landwirtschaftskammer zu beleuchten. Die Kammersitzungen werden, so führte er aus, um Kosten zu sparen, immer auf einen Sitzungstag beschränkt. Daraus folgt, daß die Vorarbeiten nicht so gründlich sein können, wie z. B. in anderen Körperschaften, die mehrere Tage Sitzungen abhalten und große eingereichte Anträge vertagen können, um sie bureaumäßig vorzubereiten. Unter diesen Umständen sind

Irrtümer bei den Kammersitzungen

immer möglich, und so ist auch diese letzte Kammersitzung verständlich. Daher stimmte er als Präsident auch selbst für den Antrag der Nationalsozialisten. Nachdem der schriftliche Antrag vorlag, wußte der Präsident erst, daß in ihm verlangt werde, der Reichspräsident solle sein Amt niederlegen. Alle diese Mißverständnisse wären in der nächsten Vollsitzung, die im Januar stattfinden sollte, beseitigt worden, und

auch der Reichspräsident habe verlautbaren lassen, daß diese Erklärung ihn befriedige.

Bei einigem Nachdenken hätte die Preußische Regierung sich sagen müssen, daß sie nun warten müsse, bis ein neuer Beschluß vorliegt. Das hat sie nicht getan.

Über die Gründe, die für die Auflösung der Kammer maßgebend gewesen sein können, außer den von der Regierung angegebenen, äußerte sich Dr. Brandes etwa wie folgt: Die Dinge in der Landwirtschaft drängen zur Entscheidung, denn lange geht es nicht so weiter. In einigen Monaten müsse die Entscheidung fallen. In dieser Zeit ist die Ostpreußische Landwirtschaftskammer, die der Preußischen Regierung nicht immer angenehm war, ausgeschaltet. Vielleicht spricht auch noch der Grund mit, daß er selbst der Preußischen Regierung, in seinem Bestreben, der Landwirtschaft zu helfen,

kein angenehmer Kammerpräsident

gewesen ist und vielleicht habe man versucht, ihn auf diese Weise kalt zu stellen. Ihn treffe die Schuld, daß er den Antrag zur Abstimmung zuließ, trotzdem er schriftlich noch nicht vorlag. Aber das war bei anderen Gelegenheiten sehr oft der Fall, und hätte er es in diesem Falle nicht getan, so könnte man ihm das von nationalsozialistischer Seite als unfreundlich auslegen.

Dr. Brandes führte weiter aus:

„Wir stehen jetzt vor Neuwahlen,

die in etwa zwei Monaten stattfinden werden. Ich bin von jeher den geraden Weg gegangen und habe niemals verfehlt, dieses System zu bekämpfen. Anders steht die Frage, ob der Reichspräsident sein Amt niederlegen soll. Ich sage offen, daß ich es nicht für zweckmäßig halte, diese Forderung zu erheben. Wenn die nationale Opposition zur Macht kommt, so wird sie ungeheure Aufgaben zu erfüllen haben, nicht nur organisatorischer, sondern auch seelischer und geistiger Art. Ich finde nicht, daß zur Übernahme der Macht eine solche Aufforderung an den Herrn Reichspräsidenten eine Grundlage sein würde.

Der Feldmarschall von Hindenburg gehört schon zu Lebzeiten der deutschen Geschichte an und wird auch im Ausland sehr geachtet.

An ihn die Aufforderung zur Niederlegung des Amtes zu richten, wäre sozusagen ein Geburtsfehler, der der nationalen Opposition später immer anhaften würde. Wer Fingerspitzengefühl besitzt für gute Art, der wird richtig beraten sein, wenn er dafür sorgt, daß sich die nächste Wahl nicht unter der Parole vollzieht, Hindenburg solle abdanken. Diese Parole wäre eines jeden Ostpreußen unwürdig.

Japan will die Mandschurei nicht geschenkt haben.

Tokio, 29. Dezember. (PAT) In einer der Presse gewährten Unterredung erklärte der japanische Ministerpräsident, daß Japan die Mandschurei nicht einmal in dem Falle annehmen würde, wenn man sie Japan schenken sollte, und zwar ninfolge der ungeheuren Kosten, die die Verteidigung der mandschurischen Grenzen nach sich ziehen würde. Der Minister stellte fest, daß Japan die Sicherung seiner Rechte anstrebe, die sich aus den Traktaten ergeben. Er gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß viele Leute in Europa und Amerika eine irrige Auffassung von der Bedeutung der Kriegsoperationen hätten, die gegenwärtig westlich von Mukden durchgeführt werden.

Aus amtlichen Quellen wird mitgeteilt, daß binnen kurzem eine Regierungserklärung veröffentlicht werden würde, in der festgestellt werden soll, daß Japan eine Politik der „offenen Tür" führe, dank der in der Mandschurei alle gleiche Rechte und Lebensmöglichkeiten haben würden.

*

Neuer Kampf vor Kintschau bei 20 Grad Kälte.

London, 29. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Chinesische Truppen in Stärke von mehreren 1000 Mann mit leichter Artillerie und einem Panzerzug griffen die Japaner bei Tientschwangtau an, konnten jedoch nach mehrstündigem Kampf bis auf 60 Kilometer von Kintschau zurückgeschlagen werden. Die Verluste sind auf beiden Seiten groß. Es herrschen 20 Grad Kälte.

Neue Regierung in Nanking.

Nanking, 29. Dezember. (PAT) Die neue Regierung ist bereits gebildet worden. Der ehemalige Vorsitzende des gesetzgebenden Rats Linsen wurde zum Präsidenten der Nationalregierung mit ähnlichen Vollmachten ernannt, wie sie der Präsident der Republik Frankreichs besitzt. Zum Vorsitzenden des Vollzugsrats, der die Funktionen des Ministerpräsidenten ausüben wird, ist Teuls ernannt worden. Die Nationalregierung wird sich aus fünf Yunns (Räten) zusammensetzen.

Gustaf Kossinna †.

Am letzten Adventssonntage verschied in Berlin nach langem, schweren Leiden der Altmeister der deutschen Archäologie, Gustaf Kossinna. Der ostdeutsche Gelehrte darf als der Begründer der deutschen Vorgeschichtsforschung angesehen werden. Seinem unermüdlichen Fleiß, seinem Weitblick und seiner unentwegten Kämpfernatur ist es fast ausschließlich zu danken, wenn sich die deutsche Vorgeschichtsforschung im Laufe der letzten Jahrzehnte von einer privaten Liebhaberei zu einer bedeutsamen und von allen Nachbargebieten hochgeschätzten Fachwissenschaft entwickeln konnte. Der „Deutschen Zeitung" entnehmen wir den nachstehenden Bericht über das Leben und Werk des verstorbenen Forschers:

Gustaf Kossinna wurde am 28. September 1858 in Tilsit geboren. Seine akademische Laufbahn führte ihn über Göttingen, Leipzig und Berlin nach Straßburg, wo er im Jahre 1881 — also vor fünfzig Jahren — promovierte. Im August dieses Jahres begingen wir dieses goldene Doktorjubiläum eines Forschers, der sich mit dem ganzen Nachdruck einer sachlichen Persönlichkeit und mit dem Mute der Überzeugung für die deutsche Vorgeschichte einsetzte.

Nachdem Kossinna in den preußischen Bibliotheksdienst eingetreten war, wurde er im Jahre 1887 Kustos der Universitätsbibliothek in Bonn. Als er im Jahre 1900 den Professortitel erhielt. waren die Grundlagen seiner Arbeit bereits geschaffen. Der neugegründete Lehrstuhl für deutsche Archäologie und Vorgeschichte an der Universität Berlin wurde Kossinna übertragen.

Der deutschen Vorgeschichtsforschung hat Kossinna sein Amt und seine Kraft bis zum Jahre 1926 an der Berliner Universität gewidmet. Die Titel seiner Arbeiten kennzeichnen den Umfang seiner wissenschaftlichen Tatkraft. Im Jahre 1912 erschien die „Deutsche Vorgeschichte". Ein Jahr später fanden die fachwissenschaftlichen Arbeiten über den „Goldreichtum der Germanen in der Bronzezeit" und über den „Fund von Eberswalde" Anerkennung und Bedeutung. Von der „Herkunft der Germanen" bis zur „Altgermanischen Kulturhöhe" zieht sich der Nachweis eines germanischen Kulturstandes, der sich mit jedem anderen messen kann. Auch die Beobachtung der Kultformen zeigte eine seelische Vertiefung und künstlerische Haltung ohnegleichen.

Kossinnas wissenschaftliche Methode war die Siedlungs-Archäologie. Durch Übertragung auf Karten wurden die Bodenfunde in den natürlichen Zusammenhang zu Heimat und Landschaft gesetzt. An Hand der Kartographie der verschiedenen Kulturen, ihrer Ausdehnungen und Überschneidungen gelang eine Übersicht, in der sich Geschichte und Archäologie gegenseitig bestätigten.

Das Ergebnis für die deutsche Vorgeschichte war ein überraschendes und entscheidendes. Kossinna konnte die stetige, organische Entwicklung der germanischen Kultur beschreiben, er konnte das Märchen vom „Barbarischen" des Germanentums mit glänzender Sachlichkeit und Stichhaltigkeit zurückweisen. Daß Kossinna durch diese wissenschaftliche Erneuerungsarbeit ein lebendiger Mittelpunkt der Volkstumsbewegung geworden ist, werden ihm heute alle diejenigen danken, die sich mit tiefer Achtung und Verehrung dem Werke dieses Mannes verpflichtet fühlen und nun — nach seinem plötzlichen Abschied von uns — das Erbe übernehmen.

Gustaf Kossinna hat in der Zeitschrift „Mannus" einen geschlossenen Arbeitskreis gegründet. In ihr sind seine und seiner Schüler Arbeiten in über vierzig Bänden erschienen. Mit einer Sorgfalt, die alles Persönliche bescheiden in den Hintergrund drängte und sich immer nur der Ordnung der Sache widmete, hat Kossinna ein Beispiel wissenschaftlicher Leistung und persönlicher Größe gegeben. Wer diesen außerordentlich gütigen, freimütigen und unbedingt offenherzigen Mann gekannt hat, wird heute tief von der Trauernachricht betroffen sein. Aber bald wird das Gefühl überwiegen: hier endet kein wissenschaftliches Werk mit dem Leben, sondern führt zu einer Tradition von außerordentlicher Tragweite und Zukunft.

Arthur von Gwinner †.

Berlin, 29. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Heute nacht um ½1 Uhr starb Arthur von Gwinner, der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft. Der bekannte deutsche Finanzmann, der noch am 6. April seinen 75. Geburtstag gefeiert hat, stammte aus einer alten Beamten- und Gelehrten-Familie. Er erlernte in seiner Geburtsstadt Frankfurt am Main das Bankfach und ließ sich mit 32 Jahren nach vierjährigem Aufenthalt im Ausland in Berlin als selbständiger Bankier in Firma Arthur Gwinner u. Co. nieder. 1894 wurde er von Georg von Siemens in die Deutsche Bank berufen. Hier förderte er die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und dem Ausland. Am Ausbau der Anatolischen und Bagdad-Bahn und an der Reorganisation der Northern Pacific war er hervorragend beteiligt. Gwinner war auch stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Philipp Holzmann A.-G. in Frankfurt am Main.

Kleine Rundschau.

Ein Erdrutsch fordert drei Todesopfer.

Rom, 29. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Bei Neapel ereignete sich infolge starker Regenfälle ein Erdrutsch. Sieben Kinder wurden verschüttet. Nach längeren Bemühungen der Feuerwehr konnten die Verunglückten geborgen werden. Drei Kinder waren tot, ein Kind wurde schwer und die übrigen leicht verletzt.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 29. Dezember.

Frost.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weitere Abkühlung bis zu Frost bei meist bedecktem Himmel an.

Liebe macht blind.

Die Wahrheit dieses Wortes hat ein Bromberger teuer bezahlen müssen. Er war es überdrüssig geworden, sein Leben als Junggeselle zu fristen, so daß er von allen Zeitungen, die ihm in die Hände fielen, lediglich die Heiratsannoncen mit besonderem Interesse las. In einem polnischen Blatte fand er auch das Inserat einer 26jährigen hübschen blonden Dame, die von sich angab, die Besitzerin eines Gutes im Kreise Schwetz zu sein. 26 Jahre, jung, angeblich auch noch hübsch und dazu sogar noch Gutsbesitzerin — wer geht nicht auf diesen Leim?

Briefchen flatterten hin und her und schließlich hatte der Heiratslustige auch den Namen seiner Auserwählten: Sie nannte sich Stanislawa Rufinowska, Besitzerin des Gutes Janówko im Kreise Schwetz. Es kam zu einem Stelldichein in einem hiesigen Café, man unterhielt sich blendend und die junge Dame erwies sich tatsächlich als hübsch, blond und außerordentlich manierlich. Man speiste in einem erstklassigen Lokal zu Mittag und ging abends ins Theater. Nach der Vorstellung wurde die junge Dame per Auto zur Bahn gebracht, da sie wegen ihres Gutes noch nach Posen fahren mußte. Am nächsten Donnerstag wollte man sich wieder treffen, da sollte der zukünftige Ehegatte seine zukünftige Besitzung kennen lernen. Mit Ungeduld erwartete er den Donnerstag. Er kam und mit ihr die Angebetete, aber sie machte ein außerordentlich verdrießliches Gesicht. Nach dem Grund ihres Ärgers befragt, erklärte sie, daß sie eine wichtige Sache bei einem Rechtsanwalt zu erledigen habe, daß dieser aber die Angelegenheit nicht übernehmen wolle, wenn sie nicht sofort 150 Złoty hinterlege. Der junge Mann zog großzügig seine Brieftasche, händigte seiner zukünftigen Gattin die Summe aus und war außerordentlich erfreut, als er sah, wie sich ihre hübsche Miene aufhellte. Mit dem Gelde begab sich die 26jährige Gutsbesitzerin zu einem Rechtsanwalt — und wird wahrscheinlich noch bei diesem sitzen, denn der heiratslustige junge Mann wartet noch immer auf ihre Rückkehr vergebens.

Rufinowska hieß die gewitzte Schwindlerin, Rafinowska wäre der bessere Name für sie.

---

§ **Wesentliche Einschränkung des Autobusverkehrs.** Auf Grund des Gesetzes über den Straßenbaufond sind mit Wirkung vom 1. Dezember ab die neuen vorgeschriebenen Autobusfahrkarten in sämtlichen Wojewodschaften Polens eingeführt worden. Gleichzeitig wurden etwa 1700 Autobusse aus dem Verkehr gezogen, so daß gegenwärtig nicht ganz 2000 Autobusse in Polen verkehren.

§ **Keine nachträgliche Zollrevision mehr.** Der Finanzminister hat sich im Einverständnis mit dem Verkehrsminister an die untergeordneten Zollinstanzen mit einer Rundverfügung gewandt, in der angeordnet wird, daß in den Zugabteilen während der Fahrt keinerlei zweite Revision der Reisenden und ihres Gepäcks mehr vorgenommen werden dürfe. Sobald sich ein Zug von der Grenzstation aus in Bewegung setzt, muß die Revision beendet sein. Diese Verfügung hat sich im Auslande bereits sehr gut bewährt, sie dürfte geeignet sein, den Klagen des reisenden Publikums ein Ende zu bereiten.

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich die Arbeiter Leon Marcinkowski, Jozef Piaskowski und Max Wieczorek aus Bromberg wegen Diebstahls zu verantworten. Alle drei Angeklagte, die bereits mehrmals wegen Diebstahls vorbestraft sind, wurden aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt. In der Nacht zum 18. Oktober d. J. statteten Einbrecher dem Gastwirt Franciszek Kolarski im Dorfe Żolendowo, Kreis Bromberg, einen Besuch ab. Nach Herausschneiden der Fensterscheibe und Aufbrechen des Fensterladens waren die Einbrecher in die Gastwirtschaft gelangt, aus der sie Tabak und Lebensmittel im Werte von ca. 500 Złoty stahlen. Kurz nach dem Diebstahl gelang es, die Diebe in den Personen der Angeklagten festzunehmen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten, die sich zu dem Diebstahl bekennen, zu je einem Jahr Gefängnis. — Der 27jährige Arbeiter Władysław Bilewski aus Bromberg hatte sich gleichfalls wegen Diebstahls zu verantworten. Am 23. Oktober d. J. stahl er aus einem verschlossenen Schuppen ein Herrenfahrrad, das ihm jedoch wieder abgenommen werden konnte. B. wurde vom Gericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. ‡

Bitte um ein neues Jahr

Herr, schenk mir noch ein Jahr!
Das letzte war ja keines . . .
Ich streich es und bewein' es
Wie etwas, das gewesen ist.
Es ist schon nicht mehr wahr —
Ich bitte dich, noch eines!

Ich bin ein Zeitverzettler
Und kriege nie genug.
Ich bin dein kleiner Bettler
Und schöpf mit einem Krug,
Der keinen Boden hat.
Davon wird man nicht satt.

Vertrieb die Zeit (nun tut mir's leid),
Als ging sie nicht von selber.
So rennen blöde Kälber
Ins Schlachthaus, an ihr Messer,
Das eins ums andre nimmt . . .
Das nächste Jahr wird besser . . .
Ganz bestimmt.

Die Zettel im Kalenderblock,
Sie fallen wie Schuppen auf den Rock,
Dem Jahre gehn die Haare aus,
Herr, ruf mich nicht, noch nicht nach Haus.

Ich halt die leeren Hände hin:
Gott, schenk mir noch ein Jahr,
Für dich ist es ein kleines —
Das letzte war ja keines,
Ich gab ihm keinen Sinn . . .

Ich bin dein dummes Bettelkind,
Dein Tagdieb, dem die Zeit verrinnt,
Ich stehe da, es wird schon spät,
Schenk mir ein Jahr, das nicht vergeht.

Hans Natonek.

§ **Von Messerhelden überfallen.** In der Nacht zum 26. d. M. fielen in der Danzigerstraße zwei unbekannte Personen über den Rinkauerstraße (Pomorska) 24 wohnhaften Henryk Dzięcioslawski her. Sie schlugen mit Stöcken auf ihn ein und brachten ihm einige Messerstiche bei. Glücklicherweise konnte sich der Überfallene freimachen und nach Hause eilen. Infolge des Blutverlustes wurde er jedoch bald so schwach, daß man die Rettungswache alarmieren und ihn in das städtische Krankenhaus bringen mußte. Dort stellte man fest, daß der Zustand sehr ernst sei, da durch einen der Stiche ein Lungenflügel verletzt wurde. Der Verletzte gibt an, das Opfer eines Racheaktes geworden zu sein.

§ **Wieder ein Raubüberfall.** In der Nacht zum 24. d. M. drangen drei Banditen in die Wohnung der Familie Jakob Leśniewicz in Trischin (Tryszczyn) im Kreise Bromberg ein. Sie hatten eins der Fenster eingedrückt und waren auf diese Weise in die Wohnung gelangt. Dort gaben sie einige Revolverschüsse ab und hielten auf diese Weise die Hauseinwohner in Schach. Die Banditen forderten die Herausgabe des Geldes und da sie dies nicht erhielten, durchsuchten sie die ganze Wohnung und nahmen nur einen Artilleriesäbel mit. Bei den Banditen handelt es sich um junge Leute im Alter von 20 bis 24 Jahren, die der polnischen und deutschen Sprache mächtig waren. Die Überfallenen haben erst am nächsten Morgen der Polizei von dem Vorfall Meldung gemacht.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Trunkenheit und eine wegen Betruges.

Mord.

(©) **Pudewitz** (Pobiedziska), 28. Dezember. Eine schwere Bluttat hat sich in der letzten Nacht hier ereignet. Als sich mehrere junge Leute von einem Vergnügen nach Hause begaben, erstach der als Raufbold in der hiesigen Gegend bekannte Pietraszewski ohne jeden Grund den Landwirtssohn Olenik aus Kocanowo hiesigen Kreises. Der Täter wurde noch in der Nacht verhaftet. Im Laufe der Untersuchung stellte man auch fest, daß P. auch auf der Chaussee am ersten Feiertag die Telephondrähte zerschnitten und über die Straße gespannt hat. — Im Untersuchungsgefängnis unternahm er einen Fluchtversuch, indem er das Eisengitter aus dem Fenster herausbrach. Sein Vorhaben wurde jedoch bemerkt und verhindert.

---

pa **Weichselhorst** (Włóki), 28. Dezember. Dreister Diebstahl. Am Dienstag schlichen sich Diebe in der Abendstunde in die Wohnung des Landwirts Alfred Perlik ein und nahmen alles, was sie erreichen konnten, mit, und zwar vier Anzüge, einen Pelz, mehrere Paar Schuhe und Betten.

l **Budzin (Kreis Kolmar), 27. Dezember. In einem blutigen Zwischenfall kam es während einer Weihnachtsfeier des Gesangvereins Radwonke bei Margonin am zweiten Feiertage. Während der Schießerei, die durch störende Eindringlinge verursacht wurde, wurde ein junger Mann erschossen und zwei weitere junge Leute wurden schwer verletzt. Nähere Einzelheiten fehlen noch.**

z. **Inowrocław**, 28. Dezember. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde Ingenieur Wacław Hewelt zum Stadtbaumeister gewählt. Die Angelegenheit des unbefugten Ankaufs einer Quarzlampe für die Station „Mutter und Kind" durch den früheren Stadtrat Krantz soll gerichtlich entschieden werden, da sich der Magistrat weigert, den Betrag von 800 Złoty an die Firma zu bezahlen. Der Magistrat wurde ermächtigt, Verzugszinsen und Strafen von Kommunalsteuern niederzuschlagen, falls die Einziehung dieser Beträge die Existenz der Zahler gefährde. Zur Kenntnis genommen wurde die Übernahme des Grundstücks Szeroka 31 für den Preis von 32 100 Złoty auf dem Wege der Zwangsversteigerung, wobei in Erwägung gezogen wurde, über dieses Grundstück eine Verbindungsstraße vom Markt zur Posenerstraße zu ziehen. Zum Schluß erklärte Stadtpräsident Jankowski, den Dringlichkeitsantrag um Auszahlung einer Weihnachtsbeihilfe an die Arbeitslosen nach Möglichkeit berücksichtigen zu wollen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 29. Dezember 1931.

Krakau — 1,92, Zawichost + 2,18, Warschau + 1,90, Block + 1,59, Thorn + 1,53, Fordon + 1,47, Culm + 1,24, Graudenz + 1,42, Kurzebrak + 1,65, Piekel + 0,86, Dirschau + 0,85, Einlage + 2,52, Schiewenhorst + 2,74.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 299

Deutsche Bühne Bromberg.

Ständchen bei Nacht.

Lustspiel in drei Akten von Leo Lenz.

Der Lustspieldichter kann frei über das Schicksal seiner Personen verfügen. Er kann die Schicksalsfäden auf raffinierte Weise verknüpfen und dem Zuschauer einen schier unentwirrbaren Knäuel vortäuschen. Er darf Situationen schaffen, in die wir vielleicht nie geraten werden. Das Unmögliche kann auf der Welt, die die Seine ist, und die hier die Bretter bedeuten, die Menschen mit einer Leichtigkeit erfüllen, wie sie für uns manchmal Wunsch, oft aber Unerträglichkeit bedeuten dürfte. Er darf aber nicht den Knäuel von Schicksalsfäden mit einem Schlage zerhauen und auf diese Weise den gordischen Knoten der Verwirrungen lösen, sondern muß ihn fein säuberlich wieder auseinandertrieseln und alles wieder an seinen rechten Platz bringen, damit der Zuschauer auch trotz aller Leichtigkeit von der Erdenschwere der handelnden Personen überzeugt ist.

Leo Lenz versteht es auf das trefflichste, eine heillose Verwirrung um eine oder mit einer Filmdiva, die den außergewöhnlichen Namen Pussy Pussalda trägt, anzurichten. An einer etwas merkwürdigen Bezugsquelle, wie es in dem Stück heißt, an der Schmetterlingsbar, hat Werner Frank diese Pussy kennen gelernt und sich mit ihr stehenden Fußes oder vielleicht auch auf einem Barschemel sitzend, verlobt. Die Verlobung soll nun im Familienkreise, vor allem angesichts einer Erbtante offiziell erfolgen. Aber wer nicht kommt, ist Pussy, deren exzentrische Veranlagung sie zu einem „Ständchen bei Nacht" mit anschließender Beamtenbeleidigung und Verhaftung geführt hat. Um den Familienaufwand und besonders die Erbtante nicht zu enttäuschen, greift der bedauernswerte Werner nun wie ein Ertrinkender nach einem Strohhalm, der ihm in der Person der Medizinstudentin Hilde Förster erscheint, und er ahnt nicht, daß er einen liebenswürdigen, in des Wortes wahrster Bedeutung: des Liebens würdigen Engel ergriffen hat, der ihn aus mancher der zahlreichen peinlichen Situationen retten soll. Er stellt Hilde Förster als seine Braut Pussy Pussalda vor, und eine Lawine komischer Überraschungen ergießt sich nun des weiteren über die Szene, starke Heiterkeit auslösend. Den einzelnen Fäden dieser Verwicklungen nachzuspüren, würde zu weit führen. Wer dies tun will, muß sich das „Ständchen bei Nacht" ansehen. Er wird es nicht bedauern, sich mit einigen Stunden Heiterkeit über diese triste Zeit hinwegzusetzen. Gesagt sei nur, daß Leo Lenz es versteht die Situation auf die Ebene vernünftiger Tatsachen zurückzuführen, und daß er trotz aller Heiterkeit nicht vergißt, den achtungsvollen Werten im menschlichen Leben zu Sieg und Triumph zu verhelfen.

In der gewiß nicht leichten Rolle des Werner Frank sahen wir Artur Sonnenberg, der sich redlichste Mühe gab, dieser Rolle etliche glückliche Seiten abzugewinnen. Er schien gelegentlich dem Publikum durch einige Handbewegungen klarmachen zu wollen, wie sehr ihm die peinlichen Situationen in die Magengegend gerutscht seien. Aber solche an der Jacke entlangstreichende „Handlung" erhöht unfreiwillig die Komik und sollte unterlassen werden. Auch sind wir überzeugt, daß Werners Partnerinnen nettere Augenweiden als Decke und Fußboden der Bühne sind. Marta Labisch gab Werners Mutter mit würdevoller Haltung und ansprechendem Tonfall. Werners Onkel, Karl v. Stuckwitz, von Curt v. Zawadzky gemimt, der Gatte der gefürchteten Erbtante, war ein Onkel von erfreulichen Eigenschaften, dessen burschikose Art durch die innere Wärme eines junggebliebenen Herzens noch sympathischer wurde.

Das Hauptverdienst an der guten Aufführung der „Deutschen Bühne" teilen sich neben der sicheren Spielleitung Dr. Hans Titzes Erna Becker als die reiche Erbtante und Charlotte Damaschke als die Medizinstudentin Hilde Förster. Erna Becker in ihrer trockenen und ach so giftigen Art weiß selbst mit der kürzesten Bemerkung ins Schwarze zu treffen. Charlotte Damaschke ist ihr seelischer Gegenpol. Beide Damen bringen das stärkste szenische Spannungselement auf die Bühne, das es gibt: Persönlichkeit. Wie Erna Becker Kälte des Gemüts und des Herzens wundervoll im Tonfall der Stimme karikieren kann, kann Charlotte Damaschke Glück, Freude und seeliges Überschäumen eines herzlichen Gefühls durch ihre warme Sprache glaubhaft machen. Das ist nicht leicht. Es bedarf tiefster Versenkung in die Rolle und volle Beherrschung des Organs.

Die Rolle der Pussy Pussalda stand Anita Grabowski so gut zu Gemüt wie ihre trefflichen Garderoben ihr zu Gesichte standen. Sie verstand ganz hervorragend die siebenmal verlobte Pussy uns glaubhaft zu machen. Dr. Hans Titze verlieh der Rolle des Pastor Hase eine wahrhaft pastorale Würde. Georg Nowitzki redete trefflich mit dem Mund und mit den Händen als Egon Meyer aus Berlin, Max Genth gab einen handfesten Landjäger und Seppel Kocikowski den Diener Heinrich.

Alles in allem: Ein heiterer Abend und ein schöner Erfolg für die Bühne, der sich sicherlich bezahlt machen wird.

mb.

Das Programm des Goethe-Jahres 1932.

Der Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. hat das Programm für das Goethe-Jahr 1932 zusammengestellt. Es sieht nach eingehenden Rücksprachen mit Weimar die folgenden Veranstaltungen vor:

Der Todestag am 22. März wird mit einer Ansprache des Frankfurter Goethe-Preisträgers Professor Dr. Albert Schweitzer im Römer begangen. Vom 12. bis 14. Mai versammelt sich in Frankfurt a. M. die Kommission für Kunst und Literatur des Völkerbundes. Mit dieser Tagung wird die Eröffnung der Goethe-Ausstellung im Goethe-Museum verbunden werden. Weiter findet im Mai die Jahresversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft statt. Der Juni bringt die Tagung der rheinischen Dichter und in seiner zweiten Hälfte eine Festwoche der Universität. Der Juli erhält seine Bedeutung durch die in den Tagen vom 11. bis 14. stattfindende Internationale Konferenz für soziale Arbeit und durch das Sängerbundesfest, für das die Tage vom 21. bis 24. Juli vorbehalten sind. Während das deutsche Goethe-Jahr durch die offizielle Reichsfeier an Goethes Todestag in der Weimarer Fürstengruft eröffnet wird, wird den offiziellen Abschluß die Frankfurter Gedächtnis-Woche mit einer Feier an Goethes Geburtstag, am 28. August, bilden, zu der die Vertreter der höchsten Reichs- und Staatsbehörden erscheinen werden.

Die Veranstaltungen des Goethe-Jahres werden durch Festaufführungen der Theater ergänzt werden. Außer den großen offiziellen Festveranstaltungen ist eine Reihe von Tagungen wissenschaftlicher Vereinigungen vorgesehen. Eine bedeutsame Ergänzung der Kongresse, Theater- und Konzertaufführungen sind endlich die für das Goethe-Jahr in Aussicht genommenen Kunst-Ausstellungen. Die städtischen Bühnen werden dem Goethe-Jahr durch die Inszenierung von Klassikern, vorzugsweise von Werken Goethes, Rechnung tragen. Als volkstümliche Veranstaltung ist eine Freilicht-Aufführung des „Egmont" auf dem Römer vorgesehen.

Margarete Gröhl
Emil Klawitter

grüßen als Verlobte

Weihnachten 1931

Dzidno 11651 Wytrogoszcz

Als Verlobte grüßen 11714

Lucie Keller
Herbert Karau

Łobżenica. Weihnachten 1931

Herta Schülke
Adolf Nerbas

Verlobte

Karolinowo Płonkówko

11712 Weihnachten 1931

Am 26. Dezember 1931 verschied plötzlich unser hochgeschätztes Mitglied

Herr Fabrikbesitzer

Rudolf Domke.

Lange Jahre hindurch hat der Entschlafene im Vorstand das Ehrenamt des Kassenführers vorbildlich verwaltet, und dem Verein durch seine kaufmännische Erfahrung in schlechten Zeiten über manche Klippe hinweggeholfen. Wir verlieren in ihm einen lieben Kameraden, Freund und waidgerechten Jäger.

In dankbarem Gedenken, daß er einer der unsrigen war, legen wir einen grünen Bruch auf sein Grab. 11707

Der Jagd-Verein für Grudziądz und Umgegend E. V.

E. Temme,
I. Vorsitzender.

Am 26. Dezember 1931 verschied plötzlich unser langjähriger Kassierer

Herr Fabrikbesitzer

Rudolf Domke.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen ein Vorstands-Mitglied, das mit reger Hingabe und unermüdlich wie ein Vater für das Waisenhaus gesorgt hat.

Er wird dem Hause unvergeßlich sein.

Waisenhaus Borrmannstift.

J. A.: H. Rosanowski,
Schriftführer. 11706

Durch einen jähen Tod wurde uns am Abend des zweiten Weihnachtsfeiertages unser Mitglied, Herr

Rudolf Domke

entrissen. Wir betrauern in ihm den Verlust eines unserer regsten Mitarbeiter. Voll Liebe und Güte, stets zur Hilfe bereit, und doch klar und fest die Aufgaben der Kirche im Auge behaltend, hat er die letzten schweren Jahre der Umwälzung, und zwar 6 Jahre als Kirchengemeindevertreter und 9 Jahre als Kirchenältester und als unser Vertreter in der Kreissynode fleißig und treu seines Amtes an unserer Gemeinde gewaltet. Nun ist er zu unserem Schmerz unter der schweren wirtschaftlichen Last, die ihm aufgebürdet ward, zusammengebrochen. 11702

Gott sei ihm gnädig nach seiner großen Barmherzigkeit!

Der Gemeinde-Kirchenrat der evang. Kirchengemeinde Graudenz.

Dieball.

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.25

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von **zł 1.50**

A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**

Marszałka Focha 6. 705

Reparaturen an Jalousien
sowie **sämtliche Schlosserarbeiten** führt aus.
Sienkiewicza 7, fr. 4, II Tr., Eing. v. d. Giebelseite 6127

Entbindungs-Aufenthalt

find. werd. Mütt. sowie **Pension f. Säuglinge b. Schwester Berta Lhotzky, Danzig-Langfuhr,** Marienstr. 19, I. 10716

Unterricht

in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse** durch 9831 **Bücher-Revisor**

G. Vorreau
Marszałka Focha 10.

Lehre polnisch sprechen Einzelunterricht. Off. u. **M.** 4979 a. d. Gschst.

Beachten Sie bitte meine

Telefonnummer

1335

A. Herszkowicz,
Klempnermeister und Installateur.

Werkstelle Długa 72
(früher 3). 10849

Rechtsbeistand

St. Banaszak
Bydgoszcz

ulica Cieszkowskiego 4
Telefon 1304. 11684

Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.

Langjährige Praxis

Chicke und gutsitzende Damen-Toiletten sow. **Mäntel u. Kostüme** w. z. sol. Preis. gefertigt.
3976 **Jagiellońska 42,** I.

Zaun-Geflecht
verzinkt
10922

1,4 mm stark	m	0.85 zł
2,0 mm „	„	1.— zł
2,2 mm „	„	1.20 zł
Einfassung lfd.		—.22 zł
Stacheldraht „		—.15 zł
Rabitzgewebe „		—1.— zł

Alles FRANCO.

Drahtflechtfabrik
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W.) 6.

Bank-Verein Sępólno

eingetr. Genoss. m. unb. Haftpflicht

Sępólno

Gegründet 1883 Gegründet 1883

Günstige Verzinsung von 11377

Spareinlagen

Sorgfältige Erledigung aller **bankmäßigen Aufträge.**

Haushaltungskurse Janowitz

Janówiec, pow. Żnin

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Abgangszeugnis wird erteilt.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten
Elektrisches Licht, Bäder.
Nächster 3 monatl. Kursus vom 4. Januar bis Ende März 1932.
Pensionspreis einschließlich Schulgeld: 90 zł monatl., dazu Heizgeld 10 zł monatl.
Auskunft und Prospekte gegen Beifügung von Rückporto. 10494

Die Leiterin.

Deutsche Hilfe für die Arbeitslosen der Stadt Bromberg.

Jedes Mal, wenn wir uns an die

Opferfreudigkeit der Deutschen Bürger

wandten, um auch unser Teil zur Linderung der großen Notstände in unserer Stadt beizutragen, konnten wir einen schönen Erfolg erzielen. Dies legt uns die Pflicht auf, uns wiederum an unsere Volksgenossen zu wenden, um der Härte des Winters zu begegnen. Unsere Sammlung vollzieht sich im Rahmen der städtischen Nothilfe. Da das Elend der Arbeitslosen noch angewachsen ist, ist es Pflicht auch der Minderbemittelten, und zwar eines jeden, der auch nur das Notwendigste hat, eine Spende zu opfern.

Wir schicken, um möglichst alle Deutschen zu erfassen, unsere Sammler, die mit einem gestempelten Ausweis versehen sind, von Haus zu Haus. Wir bitten jeden, der auch nur ein ganz bescheidenes Einkommen hat, sich selber zu besteuern mit 2 oder auch nur mit 1 Prozent seines Einkommens, wie es ihm möglich ist.

Für jede Spende sei hiermit herzlichst gedankt. Die Spenden werden in der üblichen Weise durch die Zeitungen veröffentlicht.

— Einzahlungen können auch erfolgen auf das Konto „Arbeitslosenspende" bei der Deutschen Volksbank, Posenschen Genossenschaftsbank, Filiale Bromberg und Bank für Handel und Gewerbe. 10187

Die deutsche Stadtverordneten-Fraktion:
gez. Jendrike.
Der deutsche Wohlfahrtsbund:
M. Schnee.

Mit bestem Danke wird hiermit über folgende Spenden quittiert:

8. Quittung. Lehrerkollegium der Schule Nr. 6 mit deutscher Unterrichtssprache 11.—, Dr. Methner 5.—, Leo Müller 5.—, Sammlung Neumann-Brondy 10.65, N. N. 2.—, Morgenstern 1.—, Katz 2.—, Kirchhoff 2.—, Steller 2.—, Speer 2.—, Hackbarth 1.—, Lange jun. 1.50, Dr. Rheindorff 5.—, Seemann 2.—, Baruch 0.50, Reich 5.—, Wedell 1.—, Marg. Fricke 5.—, Paul 2.—, Lubach 1.—, Hammer 1.—, Stoeckmann 2.—, Zschalig 3.—, Müller 1.—, Matern 1.50, Wolf 2.—, Schwadtke 2.—, Burchardi 2.—, Pohl 1.—, Hillemann 2.—, Reichwald 5.—, Hopp 5.—, Schroth 1.—, Gemeinde Stronno 12.—, Kamm 2.—, Brandrup 2.—, Oddfellow-Loge 2. Rate 50.—, C. Kichel 2.—, Pfarrer Hindenberg-Runowo 10.—, Dr. Stahnsdorf 5.—, Ungenannt 2.—, Amanda Bigalke 3.—, E. Ryd. 50.—, Kutzner 7.25, Wilde 1.—, Firma Kreski 30.—, Sommer 3.—, Dr. Meyer 3.—, Kausch 2.—, Vogt 1.—, Schroedter 5.—, Krüger 20.—, Rehbein 1.—, Dr. Goldbarth 5.—, Fa. Mix 30.—, Hagelweide 2.—, Ungenannt 2.—, Scherlauck 2.—, Masch 2.—, Remus 2.—, Dr. Staemmler 30.—, Künzel 2.—, Kersten 1.—, Pauli 2.—, Reimer 5.—, Wiese 3.—, Both 3.—, Helene und Bertha Colbe 5.—, Bungeroth 2.—, Goldbeck 5.—, Blumenstein 2.—, Scheerschmidt 2.—, Wolter 1.—, Fa. Ramme 10.—, Jendrike 5.—, Machholz 1.—, Gaeckel 5.—, Schulz 4.—, Winkler 5.—.

Kirchenzettel.

Freitag, d. 1. Januar 1932 (Neujahr)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Christuskirche. Silvester, abds. 6 Uhr Silvester-Andacht, Neujahr, vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach*, Sonntag n. Neujahr, vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach, 11¼ Uhr Kindergottesdst., Montag, 8 Uhr Übungsstd. d. Kirchenchors, Dienstag, abds. 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Kl. Bartelsee. Silvester nachm. 5 Uhr Jahresschlußfeier, Neujahr, vorm. 11 Uhr Festgottesdienst*, Sonntag n. Neujahr, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Schröttersdorf. Silvest., abds. 7 Uhr Jahresschluß-Andacht, Neujahr, vormitt. 9 Uhr Festgottesdienst*

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny 10) Silvester, abends 9 Uhr Gottesdienst mit Kaffeepause, Neujahr, abds. 9 Uhr Predigt, Pred. Wecke.

Lochowo. Silvester, 4 Uhr Silvester-Andacht, Neujahr nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst, Sonntag nach Neujahr, vormitt. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Grünkirch. Donnerstag, abds. 6 Uhr Jahresschlußfeier, Freitag, vorm. 10 Uhr Neujahrspredigt, Sonntag, vormitt. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Wtelno. Donnerstag, nachm. 5 Uhr Jahresschlußfeier, Freitag, nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Sonntag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

ZOPPOT

Freie Stadt Danzig

Internat. Kasino ✶ Roulette ✶ Baccara

Das ganze Jahr geöffnet.

Auskunft: Warszawa Tel. 8-57-31
und Verkehrsbüro des Kasinos in Zoppot.

Tanzunterricht

4. und 7. **Januar** beginnt ein neuer Kursus in **modernen Tänzen**
auch f. Anfänger. Anmeldung v. 12-1 u. 5-7 Uhr

H. Plaesterer, Tanzlehrerin **Dworcowa 7.**

Verloren

am 18. 12. 1931 in Stadt Bydgoszcz ein **Auto-Registrierbuch,** auf d. Namen **Leopold Kluck, Kowalewko,** lautd. Der ehrliche Finder wird gebeten, sich gegen Belohnung auf d. Fundbüro zu melden. 11718

Heirat

Landw. Beamter, ev., dunkel-blond, sucht zur Gründung einer selbstständigen Existenz in Deutschland gebildete Landwirtstochter bis z. 26 Jahr. kenn. zu lernen zwecks späterer **Heirat.** Zuschriften mit Bild u. **Z.** 5014 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Neujahrswunsch!

Zwei vermög. Blondinen, solide, groß, schlank u. sehr intellig., suchen die Bekanntsch. zweier entspr. Herren **zwecks Heirat.** Ernstgemeinte Offert. mit Bild unt. **A.** 5016 an die Geschst. dies. Ztg.

Offene Stellen

Verheirateter 11715

Gutsstellmacher

mit eigen. Handwerkszeug findet von sofort od. 1. April Stellung. Meldungen erbittet
Gräfl. Rentamt Sartowice,
powiat Świecie.

Zum 1. 4. 1932 gesucht verheir.

Leuteaufseher
verheir.
Gutsstellmacher
verheir.
herrsch. Kutscher
verheir.
Pferdeknechte

sämtlich m. zwei Scharwerkern. 11709

Gutsverwaltung Węgrowo,
poczta Grudziądz.

Aelt., unverh. **Gärtner,** der sich v. kein. Arbeit scheut, als Selbst. f. klein. Gewächsh. u. feldmäß. Gemüseb. z. 1. Jan. ges. Off. m. Geh.-Anspr. an **Willi Czarski, Dragacz,** poczta i stacj. Grudziądz

---

Ich suche für meine 41 Morg. große Wirtschaft, 15 km von Gdynia gelegen, aus welcher ich einen Gartenbaubetr. machen will, einen ält., äußerst tüchtigen u. erfahren., verheirateten

Gärtner

nicht unter 25 Jahre a. Ich bin auch bereit, die Wirtschaft im ganz. od. stückweise an kleinere Gärtner zu verpachten. Wohnung, Stallung vorhanden. Off. erbitt. **A. Rother, Gdynia,** szosa Gdańska 96, Dom. p. Rejtera. 11655

Gesucht zum 1. April ein erfahrener, tüchtiger

Schweizer

mit eigenen Leuten zu etwa 110 Stück Vieh, darunter 50 Kühen. Bewerber mit nur guten Empfehlung. u. Zeugnissen woll. sich melden.
E. Coelle, Widlice,
p. Lisnowo. 11604

Schlosser-Lehrlinge

Landwirtssöhne, welche m. Lust u. Liebe Schlosser-Mechaniker werd. woll., ab 2. 1. 1932 Eintr. mögl. Adr. gibt **E. Katrynski,** Schlossermeister, **Grudziądz,** ul. Książęca 2. 11705

Hausmädchen

evgl., mit Kochkenntnissen u. guten Zeugn., zum 15. 1. 32 f. städt. Haushalt gesucht. Schr. Angeb. erbitt. Frau **B. Sylla, Chełmża,** ul. Kolejowa 9. 11558

Mädchen für alles mit etwas Kochkenntn. kann sich melden 11723 bei **Frau Reed**, Sniadeckich 33.

Stellengesuche

Landwirtssohn

27 J. alt, evgl. unverh., theoretisch u. praktisch ausgebildet, 4½ jährige Praxis, **sucht** zum 1. 1. 32 **Stellung** als **einfacher**

Beamter

Gefl. Angebote unter **F.** 11381 a. d. G. d. Ztg.

Ingenieur

28 Jahre alt, mit deutscher Ausbildung, erfahren im Aufzug- und Ventilatorenbau, sucht Stellung. Angeb. unt. **V.** 11720 a. d. G. d. Z.

Jung. Kaufmann

sucht von sofort oder später **Stellung** in Kolonial- und Eisenwaren-Handlg. Firm. 5 Jahre Fachkenntnis, der deutschen und polnisch. Sprache in Wort u. Schrift mächtig. Erstklassige Zeugnisse vorh. Gefl. Off. sind zu richt. unter **A.** 11574 an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

Junger Gutsstellmacher

ledig mit eig. Handwerkszeug, sucht Stell. auf einem Gute ab 1. April 1932. Off. unt. **V.** 5017 an d. Gst. d. Z.

Beamtentochter, 24 J. alt, m. Koch- u. Nähkenntniss., kinderlieb, **sucht Stelle als**

Kinderfräulein

oder bei älter. Dame. Offert. unt. **W.** 5012 an d. Geschst. d. Zeitg.

23-jährige, erfahrene

Landwirtstochter

11659 **sucht Stellung.**

Frau **Möllner, Budzyn-Abbau,** pow. Chodzież.

Suche vom 15. 1. oder 1. 2. Stelle

als Haus- oder Stubenmädchen

in bess. Haushalt, am liebsten in Bromberg oder Nähe von Bromberg (bin evgl.). Gefl. Offerten unt. **R.** 11713 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Mietshaus

in Bydgoszcz, bei ca. 80 bis 100 000 zł Anzahlg. **zu kaufen gesucht.** Off. unter **G.** 11614 an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

Hausgrundstück

im Kurort Solec-Kujawski, Nähe der Weichsel, i. tadelloser Verfassung, Bahn- u. Autobusverbindung, sofort preiswert zu verkaufen.
Solec-Kujawski
Kościuszki 10. 5011

Gold, Silber, Brillanten kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57 (fr. 20). Tel. 1698
10968

Gr. Landwirtschaft mit **Wald** ges. Preisford. u. Anzahlung u. **Nr. 11315** an die Fil. der Rundschau **P. Gedamski, Działdowo,** erbeten. 11315

---

5 jähr. Kuh, in 3 Tg. kalbend, **10 Läuferschweine** verk. 11710
W. Krüger,
Przykubie, p. Bydg.

Zuchthähne

Edelzucht, in gelb Orpington à 20—30 Złoty, Rhodeländer à 20—30 Złoty, Legehorn à 10 bis 20 Złoty. Letzte Auszeichnung Thorn 5.—8. 12. 31, Landesgeflügelausstellung — für 3 Käfige 3 mal Bronzene Medaille u. Geldehrenpreis. 11716
Rassegeflügelzucht
F. M. Reibe, Nowawieś,
p. Dąbrowa, k. Mogilna.

Pianos

Modell 1932

7¼ Oktaven

Führend in Ton und Ausführung den best. Auslandsfabrikaten gleichwertig

Fabryka Pianin

W. Jähne

Bydgoszcz
ul. Gdańska 42

Filialen:
Poznań,
ul. Gwarna 10
Grudziądz,
ul. Toruńska 17/19
Lublin, 11438
ul. Szpitalna 8.

Möbel halb umsonst!

Allen zwischen Weihnachten und Neujahr Verlobten oder Verheirateten gebe ich bei Vorzeigen dieses Inserats **sämtl. Möbel 50% billiger** wie sonst Gr. Auswahl i. Möbeln. Ca. 50 Zimmer. Bequeme Abzahlung. Nur im Möbelhaus 5009
H. Janoschke,
ul. Śniadeckich 2 (Ecke Danzigerstr.) Tel. 1025.

Rohöltraktor z. Dresch. verleiht bill., **4-Lamp.-Radio,** wie neu, verkft. spottb. **A. Wendel, Przechowo,** pow. Swiecie.
5001

Pianos



Tonlich hervorragend. Sauber in Ausführg. Billig im Preis. 10303
O. Majewski, Pianofabr., Bydgoszcz, Dworcowa 7, Telefon 1892 und 2060.

---

1 schw. eich. Eßzimmer, pr. Fabr., **1 mass. Nußb.-Salon-Spiegel, 1 helles Schlafzimm., 1 Klubgarnitur** staunend billig zu verkauf. Sniadeckich 2,
5008 Laden 1.

Wohnungen

2—3-Zimmerwohnung

mit Nebenräumen in nur gutem Hause von kinderlos. Ehepaar per sof. oder später gesucht. Ausführl. Offerten mit Preisang. unt. **O.** 11719 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

3-4-Zimmerwohng. sucht Witwer ohne Kinder. Offert. unt. **B.** 5007 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Großer

Laden

mit Nebenräumen, Zentralheizung, in mein. Hause **Grunwaldzka 20** von sofort zu vermieten.
Jul. Ross.
11724 Telefon 48.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer zu vermieten. **Okole, Chełmińska 4 (28),** W. 3
5015

Möbliert. Zimmer mit auch ohne Pens. vom 1. 1. 32 zu vermiet. 4969
Sniadeckich 28, Wohn. 8.

Saub., möbl. Zimmer, auch mit Küchenbenutzung (elektr. Licht), zu vermieten. 5010
Sienkiewicza 53, W. 3.

Gut möbl. Zimmer z. verm. **Długosza 8,** m. 4.
5013

Kl. möbl. Zimm. zu vm. **Marcinkowskiego 1.** W. 7

Mitbewohnerin gesucht **Pl. Piastowski 17,** Wg. 5.
4986

Für Konzert, Gesellschaft und Tanz
empfiehlt sich 4998
Kapelle W. Zimmermann, Ugory 20.

Tel. 2212, 212 **Grey** *Gdańska 35*

empfiehlt delikate 11446

Silvester-Pfannkuchen

verschieden gefüllt — Stück 0,20 zł

Pachtungen

Ziegeleifachmann, der über ein Vermögen von ca. zł 25 000.— verfügt, hat Gelegenheit ein

Ziegeleigrundstück

mit 200 Morgen Landwirtschaft

zu pachten.

Bewerber können sich melden bei 1164.
Gerhard Staemmler
Poznań, Zwierzyniecka 13

Gelegenheit!

Fleischerei

in Ostpreußen (Kleinstadt) zu verpachten eventl. **Einheirat.** Off. unter **M.** 11663 an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Freitag, 1. Jan. 1932
nachm. 3 Uhr

Die Wunderschale

Abends 8 Uhr:

Ständchen b. Nacht

Eintrittskarten wie üblich. 11670

Die Leitung.

Kino Kristal

Beginn 5, 7 und 9 Uhr

Heute, Dienstag, Premiere des großen Ufa Abenteuer-Tonfilms voll dramatischer Spannung und buntem Leben, neu gestaltet, frei bearbeitet nach der bekannten Oper von Scribe und Aubér „Fra Diavolo" von fesselnden Momenten u. reicher Handlung mit sensationellem Hintergrund und pompöser Ausstattung, herrlicher Landschaft, Musik von Giuseppe Beccé, Regie: M. Bonnard,

Haß und Liebe

(Fra Diavolo)

in den Hauptrollen:
Der weltberühmte Tenor
Kammersänger
Tino Pattiero
Brigitte Horney

Herrlicher Gesang! Wunderbare Musik! Sensation! Spannung! Ausstattung!

Täglich um **5** Uhr nachm. bis einschl. Donnerstag:

Pat und Patachon

als Kunstschützen.

Außerdem das gute Beiprogramm.

Deutsche Beschreibg.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 299.

Bromberg, Mittwoch den 30. Dezember 1931.

Pommerellen.

29. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Das goldene Kalb.

Schwank in drei Akten von Otto Schwartz und Carl Mathern

Ein Schwank hat in erster Linie zu unterhalten und zu amüsieren, und im Gegensatz zum Lustspiel dürfen wir von ihm nicht eine besondere literarische Note beanspruchen. Die unmöglichsten Geschichten werden im Schwank auf den Brettern zur Möglichkeit und Stoffe, die schon mehr als „an den Haaren herbeigezogen“, können wirken, wenn sie mit entsprechendem Humor und entsprechender Pikanterie gewürzt sind, aber dann in erster Linie eine Darstellung finden, die die Zuhörerschaft über alle Mängel des Stoffes hinwegführen muß, mehr noch, sie dieser gar nicht bewußt werden läßt.

Eine Verwechslungsgeschichte, in der ein Einbrecher und Gauner für einen reichen Amerikaner und Erbonkel gehalten wird, bildet den Vorwurf zu dem Schwank „Das goldene Kalb“ von Otto Schwartz und Carl Mathern, der am zweiten Weihnachtsfeiertage zum ersten Male über die Bretter der Deutschen Bühne ging. Wenn auch hier unglaubliche Sachen als Möglichkeit erscheinen sollen, so verstanden es die Autoren doch sehr gut, durch die Stellung urkomischer Situationen, die mehr oder weniger mit drastischer Derbheit gepfeffert sind. über manche Mängel hinwegzuführen und den Zweck des Schwankes zu erfüllen: zu unterhalten und auf die Lachmuskeln der Zuhörerschaft zu wirken.

In erster Linie gebührt der Darstellung unter der geschickten Spielleitung von Willi Glawe vollstes Lob. Willi Glawe selbst hat in seiner großen Rolle als Einbrecher Florian Flitt erneut den Beweis erbracht, daß er zweifellos unser bester Schauspieler ist. Was er auch angreift, gelingt ihm. Seine Szenen und die Art seiner Darstellung besonders im Ensemble mit Hedi Rosen und Margarete Ballewski waren Leistungen, denen vollstes Lob zuerkannt werden muß. Aber auch beide Darstellerinnen waren einzig. Hedi Rosen verkörperte einen Typ der liebenden alten Jungfer mit solcher Situationskomik, daß ihr zweifellos mit ein Hauptverdienst fürs gute Gelingen der Aufführung zuzuschreiben ist. Mit Rasse und Temperament mimte Margarete Ballewski die Filmdiva; ihr komisches Tanzduett mit Willi Glawe entfesselte einen Beifallssturm. Den geldgierigen Bürgermeister Bossecker verstand mit viel Talent Viktor Scheierke glaubhaft zu machen. Die ehemaligen Prophezeiungen, daß aus ihm ein ausgezeichneter Schauspieler wird, haben sich erfüllt. Charlotte Ertelt mit Rolf Skupin verkörperten ein reizendes Liebespaar romantischer Art.

Besonders wertvoll für die Deutsche Bühne ist, daß sie mit diesem Stück drei neue Kräfte gewonnen hat, die alle ihre Feuerprobe recht gut bestanden haben. Otto Kurra als Oberförster ist vielversprechend; nur einer etwas deutlicheren Aussprache müßte er sich befleißigen. Rolf Neumann stellt eine sehr gute Bühnenfigur und hat sein Debut als amerikanischer Filmkrösus sehr gut bestanden. Ganz besonders gefallen hat Anni Borris als Haushälterin. Sie mimte den Typ überzeugend in Sprache und Bewegung. Wir wollen hoffen, daß wir dieser neuen Kraft noch häufig auf den Brettern begegnen werden. Arthur Holz als Ratsdiener Schnuller erfreute durch seine bekannte drastische Komik. Ein Klavierspieler, Hoteldiener und ein Gendarm vervollständigten das Ensemble.

Die ausgezeichnete Darstellung des Stückes lohnt es sich anzusehen, man wird auf Stunden das Elend des Alltags vergessen. Apho. *

* **Rudolf Domke** † Am 2. Weihnachtsfeiertage starb der Fabrikbesitzer Rudolf Domke. Durch seinen Tod hat die deutsche Volksgemeinschaft einen schweren Schlag erlitten. Seit vielen Jahren war er Vorsitzender des Rudervereins; unter seiner Leitung ist der Ruderverein zu neuem Leben erwacht und hat besonders in den letzten Jahren große Erfolge errungen. Die Deutsche Bühne und die Gemeindehausverwaltung verlieren in ihm einen der eifrigsten und hilfsbereitesten Mitarbeiter, in der Loge und im Jagdverein hatte er eine führende Stellung, dem Vormanstift war er als Vorsteher stets ein Helfer in schwerer Not, als Kirchenältester ist er in der evangelischen Gemeinde in der Finanzkommission besonders tätig gewesen. Wenn er helfen und unterstützen konnte, war er zu freudigem Helfen immer bereit. Sein Tod wird daher in den Reihen der deutschen Volksgenossen eine unersetzbare Lücke reißen. *

× **Weihnachten bei den Gefangenen.** Zu Heiligabend und am ersten Festtage fanden in der Strafanstalt für deren Insassen Weihnachtsveranstaltungen beim brennenden Christbaum statt, bei denen der katholische Anstaltsgeistliche sowie Herren von der Justiz Ansprachen hielten und auch die Insassen sich mit Deklamationen, Gesängen und anderen Darbietungen beteiligten. *

× **Autozusammenstoß.** Am letzten Sonntag fuhr das Jan Mankowski gehörige Lastauto mit einem Personenauto zusammen. Beide Gefährte wurden beschädigt. *

× **Straßenunfall.** Vor dem Hause Lindenstraße (Lipowa) 3 stürzte die Frau Juljanna Paradowska aus Franzdorf (Franciszkowo), Kreis Schwetz, beim Überqueren des Straßendamms so unglücklich, daß ein Bruch des rechten Beines die Folge war. Man schaffte die Verletzte ins städtische Krankenhaus. *

× **Vom zweiten Stockwerk aufs Hofpflaster.** In der Czarnecki-Kaserne ereignete sich am Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr ein schwerer Unfall. Dort stürzte aus dem Fenster einer im zweiten Stock belegenen Wohnung, die eine Familie Zieliński innehat, das sechsjährige Töchterchen Helena auf den gepflasterten Hof hinab. Bei dem Fall trug das Kind schwere Verletzungen davon. Es wurde sofort ins städtische Krankenhaus geschafft. Der Zustand des Kindchens gibt zu ernsten Bedenken Anlaß. *

× **Beendigtes Strafverfahren.** Das Höchste Gericht in Warschau befaßte sich dieser Tage mit dem Kassationsantrage in Sachen des wegen Abreißens eines staatlichen Hoheitszeichens (des Amtsschildes des Graudenzer Starostwo Grodzkie) verurteilten Redakteurs B. Morzycki u. Gen. hierselbst. Das Höchste Gericht verwarf die Kassation und stellte sich in Bezug auf die Qualifizierung der Straftat auf den von dem Gericht erster Instanz eingenommenen Standpunkt, die im Urteil der zweiten Instanz eine Abänderung erfahren hatte. In seiner Urteilsbegründung vertritt das Höchste Gericht die Anschauung, daß aus den Feststellungen des Urteils des Appellationsgerichts sich ergebe, daß die Angeklagten in der Absicht gehandelt hatten, das staatliche Hoheitszeichen herabzuwürdigen. *

* **Die Feuerwehr** wurde im Laufe der Festtage außer den gemeldeten Fällen noch zweimal gerufen, und zwar am ersten Feiertage 3,30 Uhr nach dem Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) 16, wo eine starke Rauchentwicklung aus einem Schornstein zur Inanspruchnahme der Wehr Anlaß gegeben hatte, und am zweiten Festtage 10.30 Uhr nach Oberbergstraße (Nadgórna) 11, wo in einem Keller alte Sachen in Brand geraten waren. Im zweiten Falle bedurfte es einer zehn Minuten langen Tätigkeit, um jedwede Gefahr auszuschalten. *

× **Zwölf Personen festgenommen** wurden laut dem letzten Polizeibericht, und zwar sieben Betrunkene, ein Dieb, eine Person wegen einer Fälschung und drei Personen wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften. Gemeldet wurden ein Autolenker wegen Nichtbeleuchtung der hinteren Registriernummer, ein Milchkutscher, der am Festtage nach 10 Uhr Milch ausfuhr, ein Mann, der einen anderen geschlagen hat und vier Personen, die nächtliche Ruhestörung begangen haben. *

Thorn (Toruń).

Der „Deutsche Abend“,

von den deutschen Vereinen Thorns am Sonntag anläßlich der Siebenhundertjahrfeier der Stadt im „Deutschen Heim“ veranstaltet, ließ alle Kreise unseres Volkstums zusammenkommen. Hunderte fanden in dem brechend vollen Saale keinen Platz mehr und blieben in den Nebenräumen, wenn sie es nicht vorzogen, wieder nach Hause zu gehen. Über den Verlauf der eindrucksvollen Feier werden wir ausführlich berichten. **

v. **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine Zunahme um 5 Zentimeter und betrug Montag früh 1,30 Meter über Normal. **

‡ **Elend unserer Tage.** In Geburtswehen liegend wurde auf den Gleisen des Güterbahnhofs des Hauptbahnhofs eine Frau aufgefunden, für deren Transport ins städtische Krankenhaus sofort Sorge getragen wurde. **

v. **Ein unliebsames Feiertagserlebnis** hatte ein bisher unermittelter Fahrgast der elektrischen Straßenbahn am zweiten Feiertag. Der Kondukteur Nowak (Nr. 13) fand einen größeren Geldbetrag, den er sofort im Bureau der Straßenbahndirektion ablieferte, wo der Fund von dem rechtmäßigen Besitzer in Empfang genommen werden kann. **

v. **Eine Geisteskranke auf dem Bahnhof.** Am zweiten Feiertage hielt sich eine unbekannte Frauensperson auf dem Hauptbahnhof auf, die durch ihr eigenartiges Benehmen die Aufmerksamkeit des Publikums und schließlich auch der Polizei auf sich lenkte. Die Untersuchung ergab, daß man es mit einer Geisteskranken zu tun hatte. Die alarmierte Rettungsbereitschaft lieferte die Kranke in das Stadtkrankenhaus ein. Da sie keinerlei Papiere bei sich hatte und auf Befragen nicht antwortete, so konnten ihre Personalien bisher nicht festgestellt werden. **

‡ **Ein kleiner Brand,** der zwischen Müll und Abfallstoffen auf dem Hofe der Schmalzfabrik in der Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) entstanden war, konnte zum Glück schnell gelöscht werden, ohne daß Schaden angerichtet wurde. **

‡ **Beim Einsturz eines Ziegelofens** in der Wohnung von Kamiński an der Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) 60 wurde ein 9 Monate altes Kindchen verletzt. **

‡ **Wegen des Wechselbetruges** in Höhe von 16 200 Złoty zum Schaden der Zentralkasse der landwirtschaftlichen Verbände nahm die Polizei noch vier weitere Verhaftungen vor. **

v. **Ungeladene Feiertags-„Gäste“** statteten in der Nacht zum zweiten Feiertag gegen 2,30 Uhr dem im Hause Katharinenstraße (św. Katarzyny) 5 befindlichen Laden der Firma „Dostawa Sportowa“ einen Besuch ab. Nachdem die Täter die Haustür und eine zweite Tür mittels Dietrichs geöffnet hatten, brachen sie bei der zum Laden führenden Tür, die mit einem Eisenriegel gesichert war, ein Stück der Türfüllung aus und gelangten so in das Innere. Die über dem Laden wohnende Mutter der Inhaber des Geschäfts wurde durch das Geräusch aus dem Schlafe geschreckt und schaltete, da sie Einbrecher vermutete, von der Wohnung aus die elektrische Beleuchtung im Laden und Schaufenster ein. Die Einbrecher waren über diese plötzliche „Illumination“ so erschrocken, daß sie schleunigst das Lokal auf demselben Wege, den sie gekommen waren, verließen und flohen. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet. **

‡ **Aufgeklärter Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum 13. d. M. wurden aus dem Keller der Frau Emma Barańska in der Bismarckstraße (ul. Poniatowskiego) fünfundzwanzig Flaschen Likör im Werte von 250 Złoty gestohlen. Als Täter wurden jetzt ein ehemaliges Dienstmädchen der Geschädigten sowie Bolesław Margulski und Alfons Kuczerski von hier ermittelt. Bei der Haussuchung wurde noch ein Teil des Diebesgutes vorgefunden, das der Frau B. zurückgegeben wurde. **

‡ **Ein Einbruch** wurde während der Weihnachtsfeiertage im Bureau der Gemeindeschule in der Schulstraße (ul. Sienkiewicza) 6/8 ausgeführt. Die Diebe fanden jedoch nichts Mitnehmenswertes. **

‡ **Der Polizeibericht** verzeichnet für die Zeit vom Heiligabend bis zum Sonntag acht Diebstähle, eine Veruntreuung, zwanzig Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und vier Zuwiderhandlungen gegen handels-administrative Bestimmungen. — Neben einer von der Briesener Polizei gesuchten Person wurden noch zwei Personen wegen Einbruchsdiebstahls und eine Person wegen Vagabundage verhaftet. Außerdem wurden zwei Personen wegen tätlichen Widerstandes gegen die Polizei und fünf Personen wegen Trunkenheit festgenommen. **

d **Gdingen (Gdynia)** 28. Dezember. Der gestern hier herrschende Sturm war so stark, daß erwachsene Menschen umgeworfen wurden. — Der hier großes Interesse erweckende Prozeß des ehemaligen Bürgermeisters Krause, der die Stadt auf Schadenersatz bzw. Auszahlung des rückständigen Gehaltes in Gesamthöhe von 300 000 Zł. verklagte, fand hier vor dem Bezirksgericht statt. Das Gericht wird seine Entscheidung schriftlich niederlegen. — Er-

Graudenz.



Pianos
bester Qualität, empfiehlt zu stark herabgesetzten Preisen
Piano-Fabrik
B. Sommerfeld
Bydgoszcz, Sniadeckich 2.
Filiale: Grudziądz, Groblowa 4.
Verlangen Sie Offerte! 11584

Eine renovierte, herrschaftliche 11703
5-Zimmer-Wohng.
von sof. zu vermieten Sobieskiego 16, Wg. 7.

3-3.-Wohnung
zu vermieten 11701
ul. Bentkiego 3.

Kirchl. Nachrichten.

Freitag, d. 1. Januar 1932 (Neujahr)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

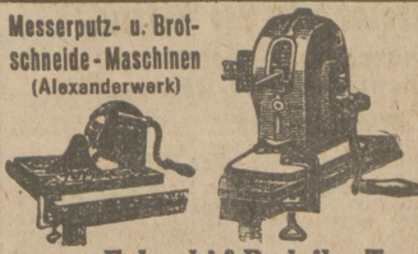
Evangel. Gemeinde Graudenz. Silvester, ab. 6 Uhr Pfr. Gürtler, Neujahr vorm. 10 Uhr Pfr. Dieball. **Mockrau.** Silvester, nachm. 5 Uhr Jahresschlußandacht, Neujahr, vormitt. 10 Uhr Gottesdst.*, nachm. 2 Uhr Jungmädchenkreis, Dienstag, abends 6 Uhr Jungmännerkreis. **Nitzwalde.** Sonntag n. Neujahr, vormitt. 10 Uhr Gottesdienst. **Klodtken.** Sonntag nach Neujahr, nachmitt. 2 Uhr Gottesdienst. **Tuchel.** Silvester, nachm. 5 Uhr Abendandacht, Neujahr, nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst*, Pfr. Pahl. Kensau, Sonntag n. Neujahr, vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. **Wittenburg.** Silvester, abds. 6 Uhr Gottesdienst, Neujahr, vorm. ½10 Uhr Gottesdst.*, Kindergottesdienst, Sonntag n. Neujahr vorm. ½10 Uhr Gottesdst. nachm. 2 Uhr Jungmädchenverein, Montag, nachmitt. 3 Uhr Gemeindefeier: „Meine Amerikareise“, Pfr. Dinkelmann, Zinsdorf. **Wolkau.** Silvester, nachm. 5 Uhr Gottesdienst, Neujahr nachm. 2 Uhr Gottesdienst. **Golub.** Neujahr, nachm. ½5 Uhr Gottesdienst.

Hotel Królewski Dwór
Tel. 76-323 Tel. 76-323
Große Silvester-Feier
Anfang 20 Uhr.
Silvester-Soupers
Herabgesetzte Weinpreise, bes. Rhein- und Moselweine.
Tischbestellungen erbeten!
Ab 1. Januar 1932 neue Künstler-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Frasunkiewicz sowie
Salon-Tanz-Duett. 11708

Sport-Club S.C.G.
tow. zap. Grudziądz
Silvesterfeier
31. Dezember 20 Uhr,
in unseren Clubräumen
ulica Wybickiego Nr. 38/40 (Loge)
11704 Der Vorstand.
Eintritt nur gegen Einladung.

Thorn.

Messerputz- u. Brotschneide-Maschinen
(Alexanderwerk)



empfehlen **Falarski & Radaike, Toruń**
Nowy Rynek 10. Tel. 561. Nowy Rynek 10. 10186

Hebamme
erteilt Rat, nimmt Bestell. entgegen. Diskret. zugesichert. Friedrich. Toruń. św. Jakóba 15.

Kleider u. Wäsche
werden angefertigt 8687
Mickiewicza 88, III.

Gesucht
wird f. kleineren Haushalt ein evangelisches, ordentliches, erfahrenes
Mädchen
mit guten Zeugn. z. Alleindienen. Angebote unt. D. 338 an Ann.-Exp. Wallis, Toruń.

Thorner
Geschäfts-, Privat- u. Familien-
Anzeigen
gehören in die
Deutsche Rundschau.
Die Deutsche Rundschau wird
in Thorn
in **allen deutschen** und **vielen polnischen** Familien gelesen. 130
Anzeigen nimmt die Hauptvertriebsstelle
Justus Wallis in Thorn entgegen.

Kirchl. Nachrichten.

Freitag, d. 1. Januar 1932 (Neujahr)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Silvester, abends 6 Uhr Jahresschlußgottesdienst*, Neujahr, vormitt. 10 Uhr Predigtgottesdst.*, Pastor Brauner. **Gr. Bösendorf.** Silvester abds. 6 Uhr Jahresschlußfeier, Neujahr, vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst*, 11½ Uhr Kindergottesd., Sonnt. n. Neujahr, vorm. 10 Uhr Hauptgottesdst., 11¼ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Gottesdst. in Pensau. **Gurske.** Silvester, nachm. 2½ Uhr Jahresschlußfeier, Neujahr, vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst in Gurske und Neubruch. **Culmsee.** Silvester, nachm. 5 Uhr Silvesterand., Neujahr, vormitt. 10 Uhr Gottesdienst, Sonntag nach Neujahr, vormitt. 10 Uhr Gottesdienst. **Seglein.** Neujahr, nachm. 2 Uhr Gottesdienst. **Luben.** Sonntag nach Neujahr, nachmitt. 2 Uhr Gottesdienst. **Damerau.** Silvester, nachm. 4 Uhr Jahresschlußandacht. **Ostrometzko.** Neujahr, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Sonntag n. Neujahr, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Frauenstunde, 4 Uhr Jungmädchenverein in Damerau. **Rentschkau.** Neujahr, nachm. 2 Uhr Gottesdienst. **Osterbitz.** Silvester, nachm. 3 Uhr Jahresschlußfeier, Neujahr, nachm. 2 Uhr Gottesdienst*. **Schönsee.** Silvester, abds. 6 Uhr Jahresschlußfeier, Neujahr, vorm. 10 Uhr Gottsdienst, Sonntag nach Neujahr, vormitt. 10 Uhr Gottesdienst.

heblich bestohlen wurde im Wartesaal des **Bahnhofes** der Reisende Franz Lewandowski. **Unbekannte Täter** stahlen ihm zwei Koffer mit Wäsche und Kleidungsstücken im Werte von 350 Złoty. — Aus der unverschlossenen Wohnung von J. Pruszkowski wurden eine goldene Uhr und zwei Mäntel im Werte von 500 Złoty gestohlen.

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 28. Dezember. Die „edle Zunft" der Einbrecher ließ die Reihe der Feiertage nicht „ungenutzt" vorübergehen, indem in den Nächten zum 1. und 2. Feiertag nicht weniger als acht Einbrüche in staatliche und kommunale Ämter sowie in Privatwohnungen „getätigt" wurden. Dabei fielen dem lichtscheuen Gesindel 1500 Złoty Bargeld und für mehrere Tausende Kleidungsstücke und andere Gegenstände zur Beute. Nach den Tätern, deren Namen bereits ermittelt werden konnte, wird polizeilicherseits gefahndet.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 28. Dezember. In Minkowo, Kreis Tuchel, ereignete sich am Heiligen Abend ein äußerst trauriger Vorfall. Der Landwirt Szydlewski hatte sich einen neuen Revolver gekauft und ging damit zu seinem Nachbar Kuffel, um ihm die Waffe zur Begutachtung vorzulegen. K. wehrte sich ganz entschieden, eine Schußwaffe in die Hand zu nehmen. Sz. meinte aber: „Du warst doch Kriegsteilnehmer und kennst dich mit Waffen aus!" und drängte solange auf ihn ein, bis K. den Revolver doch in die Hand nahm, zumal Sz. ihm versicherte, daß derselbe nicht geladen sei. Plötzlich löste sich ein Schuß und die Kugel drang K. in den Unterleib. In hoffnungslosem Zustande wurde K. ins Elisabeth-Krankenhaus, Tuchel, eingeliefert. Der Arzt stellte fest, daß die Kugel im linken Leberflügel stecken geblieben ist und konnte keine Operation mehr vornehmen, da der Patient schon zu schwach geworden war. Szydlewski tobte und versuchte, den Revolver wieder zu laden, um sich selbst zu erschießen, als er gewahr wurde, welches Unheil er mit seiner Waffe angerichtet hatte. Anwesende entwanden ihm aber den Revolver. Nun suchte Sz. einen Strick, um sich zu erhängen. Auch davon konnte er nur mit Gewalt abgehalten werden.

Neuenburg (Nowe), 28. Dezember. In erfreulich reichlicher Weise konnte die Weihnachtsbescherung unserer deutschen Armen durch die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Frauenvereine in Neuenburg unternommen werden. An 65 Personen gelangten die gestifteten vielseitigen Gaben: Lebensmittel, warme Bekleidungsgegenstände, Schuhe, Heizmaterial und Weihnachtssüßigkeiten, im evangelischen Gemeindehause zur Verteilung. Zwei große Tannenbäume mit vielen Lichtern und eine herzliche Ansprache von Pfarrer Galow verschönten die Feier. — Durch den Zusammenbruch einer Kattowitzer Firma sind mehrere größere und kleinere hiesige Tischlereibetriebe empfindlich geschädigt worden, infolgedessen einige derselben instweilen ihre Fabrikation und Lieferung unterbrechen mußten. — Die Weichselüberfahrt Neuenburg—Nebrau geht jetzt wieder in glatter Weise vonstatten.

Freie Stadt Danzig.

* **Tödlicher Unfall.** Am Donnerstag ereignete sich an der Grünen Brücke vor dem Grünen Tor ein tödlicher Unglücksfall. Der 86 Jahre alte Rentier Karl Schmidt wurde beim Überschreiten des Fahrdammes vom Lieferauto einer Bäckerfirma erfaßt und zu Boden geschleudert. Mit schweren inneren sowie einer erheblichen Kopfverletzung blieb der Greis liegen. Auf Anordnung eines rasch herbeigerufenen Arztes wurde der Verunglückte dem Städtischen Krankenhaus zugeführt, wo er bald nach seiner Einlieferung an den Folgen der erlittenen Verletzungen verstorben ist. †

Wie kann man sich die langen Abende angenehm verkürzen?

Am besten durch eine gute Zeitungs-Lektüre. Solche bietet Ihnen die „Deutsche Rundschau". Das Blatt berichtet schnell und zuverlässig über alle interessanten und wichtigsten Geschehnisse. Besonders reichhaltig ist auch der Unterhaltungsteil ausgestaltet durch die

Romanbeilage „Der Hausfreund"
Bilderbeilage „Illustrierte Weltschau"
Landwirtschaftliche Beilage „Die Scholle"

Alle Postagenturen und Postämter in Polen, unsere Filialen und die Geschäftsstellen nehmen Abonnements für den Monat **Januar** resp. für das **1. Quartal 1932** entgegen

Bezugspreise am Kopfe der Zeitung vermerkt.

Kleine Rundschau.

Elli Beinhorn in Delhi.

Berlin, 28. Dezember. Die deutsche Fliegerin Elli Beinhorn ist am Heiligen Abend in Delhi in Britisch-Indien eingetroffen. Den Flug über die Dschungeln Vorderindiens legte sie bei günstiger Witterung in schnellstem Tempo zurück. Die deutsche Kolonie in Delhi bereitete der Fliegerin einen herzlichen Empfang. Elli Beinhorn wird einige Tage in Delhi bleiben und dann nach Kalkutta und von dort nach Siam weiterfliegen.

Silvester in der Luft.

In der Neujahrsnacht über London. — Am Silvesterabend über dem Montblanc. — Weihnachtsgaben und Neujahrswünsche per Flugzeug. — Flugrekord am Neujahrstag.

In einigen großen europäischen Flughäfen, in denen der Luftverkehr auch in der Winterzeit ununterbrochen aufrechterhalten wird, herrscht Hochbetrieb. Nachdem der Versuch, Personenrundflüge am Heiligabend zu veranstalten, vielerorts glänzende Ergebnisse gezeitigt hatte, wird nun beabsichtigt, auch den Silvesterenthusiasten zum ersten Male die Möglichkeit zu verschaffen, weit entfernt von irdischen Sorgen in einer Höhe von einigen tausend Metern über der Erde ins neue Jahr hineinzukommen. Die englische „Imperial Airways Company", die größte Luftverkehrsgesellschaft des Britischen Weltreiches, macht für das bevorstehende „Silvester in der Luft" großzügige Propaganda. In Flugblättern und Zeitungsinseraten wird darauf hingewiesen, daß der Silvesterabend in der Luft, hoch über der in Millionen von Lichtern strahlenden Hauptstadt, sich für jeden Menschen zu einem großartigen Erlebnis gestalten würde, zu einer unauslöschlichen Erinnerung für das ganze Leben. Trotz der Wirtschaftskrise werden sich zweifellos viele Hunderte, wenn nicht Tausende von Menschen in London bereitfinden, in den hell erleuchteten Kabinen der Personenflugzeuge ein Glas Sekt auf das neue Jahr zu erheben.

Das Beispiel der englischen Hauptstadt findet Nachahmung in Frankreich. Der Kurort Chamonix am Abhange des höchsten Berggipfels der westlichen Alpen, des Montblanc, gilt von jeher als einer der beliebtesten Wintersport- und Vergnügungsplätze Frankreichs. In der Nähe von Chamonix befindet sich am Fuße des Montblanc der Flugplatz Passy-Le-Fayet, der durch eine Drahtseilbahn mit dem Kurorte verbunden ist. Vor einigen Jahren wurde diese Flugstation von dem französischen Alpenflieger Thoret angelegt. Eine Anzahl moderner Flugzeuge stehen dort ständig startbereit, um den Touristen und Wintergästen des Kurortes Gelegenheit zu geben, die 4807 Meter hohe Montblanc-Spitze aus der Luft zu betrachten.

Es mag ein seltener Genuß sein, den höchsten in Schnee und ewigem Eis schimmernden Gipfel Europas nicht von unten oder von der einen Seite, sondern von oben zu bewundern. Aber noch gewaltiger müßte sich der Eindruck gestalten, den die Bergriesen der Montblancgruppe in der Silvesternacht, bei klarer Sicht und entsprechender Stimmung auf die Rundflugpassagiere ausüben. Es sei nebenbei bemerkt, daß in den Kabinen der Flugzeuge Radioempfänger angebracht sind, die die Verbindung mit der Erde aufrechterhalten und die Glückwünsche der „Erdbewohner" den Silvesterfluggästen in die hohen Regionen übertragen sollen.

Die britische Postverwaltung, die in diesem Jahre zum ersten Male den geglückten Versuch gemacht hatte, Weihnachtspost und Weihnachtsgeschenke in die verschiedenen Teile des britischen Weltreichs per Luft zu befördern, faßte den Entschluß, die Weihnachtsflugzeuge in Neujahrsflugzeuge zu verwandeln. Eine Anzahl von Flugmaschinen haben bereits den Rückflug angetreten, um den Dank der Empfänger für die Weihnachtsgaben und ihre Neujahrsgrüße an die Verwandten jenseits des Ozeans zu übermitteln.

So verließen die Flieger, die am 23. Dezember nach elftägiger Luftreise die Strecke London—Kapstadt zurückgelegt hatten, bereits am zweiten Feiertag die südafrikanische Stadt, um etwa am 5. Januar, freilich mit einiger Verspätung, aber doch noch sehr schnell, in London die eigenhändigen brieflichen Wünsche der zahlreichen englischen Kolonien in Südafrika für das Wohlergehen der weiten Metropole im Jahre 1932 zu überbringen.

Schließlich beabsichtigen die beiden englischen Piloten Gayford und Bett, den Silvesterabend in der Luft zu verbringen. Sie faßten nämlich den Entschluß, gerade an diesem Tage zu starten, um den Weltrekord für den Non-stop-Flug zu schlagen. Diesen Rekord halten zurzeit die amerikanischen Flieger Boordman und Polando, die am 28./29. August dieses Jahres den direkten Flug Newyork—Konstantinopel erfolgreich ausgeführt und somit die Strecke von 8065 Kilometern ohne Zwischenlandung zurückgelegt hatten.

M. A.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 31. Dezember.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Von Berlin: **Frühkonzert.** 12.00: Wetter. Anschl.: Des Jahres letzte Stunde: Bach und Beethoven! (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Kinderstunde. Kunterbunt. 15.45: Frauen berühmter Musiker (II). 16.00: Ein Mann backt Berliner Pfannkuchen. 16.30: Von Hamburg: Aus der Nicolai-Kirche, Kiel: Silvestergottesdienst. 18.00: Unterhaltungsmusik. 18.30: Rhythmen der Zeit. 19.00: Berliner Silvester vor 50 Jahren. 20.00: Orchesterkonzert. 20.55: **Klavier-Konzert D-Moll von Mozart.** 21.30: **Ansprache des Reichspräsidenten von Hindenburg.** 22.00: Schöne Melodien des Jahres. 23.00: Aus der Volksbühne: **Beethoven IX. Sinfonie** mit Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude". 00.20—02.00: Von Berlin: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45 ca.: **Für Tag und Stunde.** 06.50: Morgenkonzert. 12.00: Was der Landwirt wissen muß: Erzeuger und Verbraucher. 12.15: Mittagskonzert. 14.15: **Schallplattenkonzert.** 15.30: Kinderlieder. 16.00: Domglocken. 16.15: **Unterhaltungskonzert.** 17.50: Bücher, an die man sich erinnert! 18.20: **Wetter.** Anschl.: Karpfen blau. 18.50: Belagerung Breslaus vor 125 Jahren. 19.10: Wetter (Wiederholung). Anschl.: Einkehr. 20.55: **Klavier-Konzert D-Moll.** 21.30: **Ansprache des Reichspräsidenten von Hindenburg.** 21.50: **Ausklang 1931.** 24.00: Turmblasen vom Breslauer Rathausturm. Leitung: Obermusikmeister a. D. Max Löser. 1. ***: Fanfare. 2. Krüger (1653): Nun danket alle Gott, Choral. 3. Stralsund (1665): Lobe den Herrn, Choral. 4. Beethoven: Die Ehre Gottes, Hymne. 5. Kremser: Niederländisches Dankgebet. 6. Haydn: Deutschlandslied. 00.30—03.00: Von Berlin: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Königsberg-Danzig.

12.00—12.55: Königsberg: Schallplatten. 12.00—12.55: Danzig: Schallplatten. 13.05: Konzert. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 18.00: **Abendfriede — Abendruh.** Männerquartett des Funkchors. 18.40: Besinnliche Gedanken zur Jahreswende. 19.10: Aus der Neuroßgärter Kirche: **Orgelkonzert.** Traugott Fedtke. 20.55: **Mozart-Klavier-Konzert D-Moll.** 21.30: **Reichspräsident von Hindenburg spricht.** 22.00: Schallplatten-Rückblick 1931. 23.45: Die Orag gratuliert zum Neuen Jahr!

Warschau.

12.35, 14.45 und 16.40: **Schallplatten.** 17.35: Solistenkonzert. 19.30: Schallplatten. 20.15: **Leichte Musik.** 22.30: Tanzmusik. 01.00 bis 03.00: Tanzmusik.

Lazarus schreibt an St. Petrus.

Die wunderliche Tätigkeit eines Dokumentenfälscher-Königs.

Von Michael Auspitz.

Der König der Dokumentenfälscher aller Zeiten war der Franzose Denis Lucas. Er begann seine Laufbahn damit, daß er den Stammbaum eines französischen Edelmannes fälschte und dessen Herkunft von dem berühmten Kardinal Mazarine herleitete. Im Laufe der Zeit brachte es Lucas mit seiner Fälscherkunst so weit, daß die französische Akademie der Wissenschaften seine Dokumente für echt hielt.

Unter anderem erdreistete sich Denis Lucas, vor den Mitgliedern der Akademie den dokumentarischen Beweis zu erbringen, daß die Gravitationsgesetze von dem französischen Forscher Pascal 35 Jahre früher entdeckt worden waren, als Newton seine epochale Feststellung machte. Er legte zu diesem Zwecke eine Anzahl gefälschter Briefe und Dokumente vor und führte die ganze Akademie hinters Licht.

Der große Fälscherkünstler wurde als Sohn eines einfachen Bauern 1818 in Châteaudun in Frankreich geboren. Über die ersten 40 Jahre seines Lebens fehlen genaue Angaben. Im Jahre 1860 tauchte Lucas in Paris auf. Von dem Marquis du Prat, dessen Stammbaum er geschickt „korrigierte", wurde er dem Mathematiker und Astronomen Michel Chasles zugeführt.

Professor Chasles war ein Gelehrter von Weltruf und ein passionierter Autogrammensammler, dazu ein sehr reicher und gutgläubiger Mann. Diese Eigenschaften des Professors wurden von Lucas schnell erkannt und in unglaublichster Weise ausgenutzt. Im Laufe von acht Jahren überbrachte er dem Gelehrten mehr als 27 000 verschiedene Dokumente und erhielt dafür den ansehnlichen Betrag von 140 000 Fr. Professor Chasles war fest überzeugt, auf eine Goldgrube gestoßen und einen wahren Schatz an Dokumenten entdeckt zu haben. Denn unter den Manuskripten, die ihm von Lucas geliefert worden waren, befanden sich Raritäten von unschätzbarem Wert, wie z. B. Originalbriefe Alexanders des Großen und Aristoteles, Cäsars, Pascals und Newtons.

Die Freude des gelehrten Mathematikers steigerte sich zu grenzenloser Begeisterung, als er eines schönen Tages die Möglichkeit sah, schwarz auf weiß beweisen zu können, daß der Mann, der die Gesetze der Gravitation entdeckte, nicht aus dem verhaßten Inselreich stammte, sondern ein Franzose war. Zwei Originalbriefe Pascals an Robert Boyle, beide aus dem Jahre 1652, in denen klipp und klar die Theorie auseinandergesetzt war, die 35 Jahre später den Ruhm Newtons begründete, ließen alle französischen Chavinistenherzen vor Freude höher schlagen. Nur einzelne unabhängige Gelehrte erhoben ihre Stimmen gegen die mit dem Namen der französischen Akademie gedeckte Fälschung. Sie konnten aber zuerst mit ihrer Meinung nicht durchdringen.

Die besondere Stärke Lucas' bestand darin, daß er zu jeder Zeit bereit war, mit neuen falschen Dokumenten alle Angriffe zurückzuweisen, die gegen seine früheren Fabrikate gerichtet wurden. So war es mit einem von ihm gefälschten Briefe Galileis an Pascal. Dieser Brief des großen Italieners trug das Datum: 2. Januar 1641. In dem Schreiben klagte Galilei darüber, daß sein Augenleiden immer mehr zunehme und ihn an der Arbeit hindere. Ein Kritiker wies anläßlich dieses Dokumentes darauf hin, daß Galilei bereits 1637 erblindete. Wie konnte er 1641 von seiner Augenkrankheit schreiben? Lucas verstand es aber glänzend, sich aus der Schlinge zu befreien. Er verfertigte eine Anzahl anderer Falschbriefe, in denen Galilei von seiner Blindheit als von einem vorübergehenden und wiederkehrenden Leiden sprach. In einem Dokument deutete Lucas sogar darauf hin, daß Galilei sich absichtlich blind stellte, um das Mitleid der Inquisition zu erwecken.

Der findige Fälscher entwickelte eine fieberhafte Tätigkeit. Er fabrizierte mindestens vier Dokumente täglich. Es gab aber Tage, an denen er 20 und 30 falsche Dokumente herstellte. Die französische Akademie erwarb nur 381 Briefe von 27 320, die Lucas an Prof. Chasles verkauft hatte. Abgesehen von den erwähnten Autogrammen Galileis und Pascals, produzierte er einige hundert Briefe von Rabelais, Montaigne, Racine, Bakon, Shakespeare usw.

Herr Lucas beschränkte sich aber nicht auf diese verhältnismäßig modernen Männer. Er sorgte dafür, daß auch die Prominenten aus der vorchristlichen Ära nicht ganz in Vergessenheit gerieten. 10 Briefe Platos erblickten mit seiner Hilfe das Licht der Welt, 20 Autogramme Ciceros, 10 Senecas, 3 Neros. Sogar die Apostel Petrus und Paulus traten vor die erstaunte Welt mit Episteln, von denen die Christenheit früher keine Ahnung hatte. Lazarus korrespondierte mit St. Petrus und Maria Magdalena erteilte Ratschläge . . . dem König von Burgund.

Der Brief Maria Magdalenas an den Burgunderkönig lautete wie folgt: „Ein Gruß von Maria, Schwester der Martha und des Lazarus. Ich sende Dir einen Schrein, in dem zwei Briefe liegen, die mir Jesus Christus einige Tage vor seinem Märtyrertode geschickt hatte. Sorge dafür, daß diese teuren Reliquien der christlichen Religion nicht verloren gehen. Sei glücklich und lebe in Frieden, wie ich es Dir wünsche."

Neben diesem Brief wanderte auch ein anderer aus den Händen des Fälschers in die Kollektion des Professors Chasles, ein vielleicht nicht weniger merkwürdiger. Es handelte sich um ein Schreiben Kleopatras an Julius Caesar. Man sieht, Professoren sind in mancher Hinsicht naiv wie Kinder.

Kleopatras Schreiben enthielt folgenden Passus: „Unserem Sohne Caesarion geht es ausgezeichnet. Ich hoffe, daß er bald imstand sein wird, eine Reise nach Marseilles zu unternehmen. Ich will ihn in der dortigen herrlichen Luft aufwachsen lassen . . ." Der Fälscher verstand es sehr gut, auf den Saiten der blinden patriotischen Gesinnung des alten Astronomen zu spielen, der von jedem Verdacht weit entfernt war. Er beschränkte sich darauf, Lucas zu fragen, woher alle die seltenen Briefe und Dokumente stammten. Der Betrüger erfand kurzerhand eine Geschichte vom Grafen Boisjourdain, einem schwer reichen Aristokraten, der in der Zeit der französischen Revolution gelebt hatte und ein leidenschaftlicher Autogrammen-Sammler war. Als König Ludwig XVI. sich von den Jakobinern schwer bedrängt sah, übergab er die königliche Kollektion von etwa 6000 seltenen Autogrammen dem Grafen zu treuen Händen. Nach der Hinrichtung des Königs flüchtete der Graf mit dem Dokumentenschatz nach Amerika. Im Seesturm ging das Schiff unter. Der Graf ertrank, seine Briefsammlung konnte aber von einem Matrosen gerettet werden, der sie in einem kleinen Ruderboot nach Frankreich zurückbrachte. Der Matrose verkaufte die Kollektion für ein paar hundert Francs einem Gastwirt in Rouen. In der Familie dieses Gastwirts blieben die Briefe Jahrzehnte lang aufbewahrt, bis sie von Lucas zufälligerweise entdeckt werden konnten.

Professor Chasles zweifelte nicht einen Augenblick an der Wahrheit dieser Geschichte, bis endlich der Schwindler nach 17 Jahren erfolgreicher Fälschertätigkeit von Professor Berrier überführt wurde. Vor Gericht gestellt, ist er zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Das Verzeichnis seiner Fälschungen füllt 17 Druckseiten in dem bekannten Autogramm-Katalog Bordiers.

Die schönsten Männer der Weltgeschichte.

Von Achilles bis zu den Filmhelden.

Von Leo Barth.

Bisher wurde immer und in allen Tonarten nur die Frauenschönheit besungen. Die Namen der Helene, Phryne, Cleopatra und ihrer Nachfolgerinnen sind auch noch heute in aller Munde. Man spricht von ihnen und nennt sie die schönsten Frauen der Weltgeschichte. Neben diesen berühmten schönen Frauen gab es aber auch berühmt schöne Männer, deren Namen zwar auch weiterleben, von deren Schönheit aber niemand mehr weiß. Nur Lord Byron macht hiervon eine Ausnahme. Sein Vaterland England verehrt in ihm nicht nur den großen Dichter, sondern spricht von ihm auch als von dem schönsten Mann seiner Zeit. Er ist aber auch der Einzige, dem diese „Ehre" widerfahren. Heute interessiert die Welt höchstens die Schönheit der männlichen Filmstars, des so früh verstorbenen Rudolph Valentino und seiner recht zahlreichen Nachfolger. Es gab aber auch schon in früheren Zeiten zahlreiche berühmte Männer, die zugleich ausgesprochene Schönheiten waren und auf deren Lebensschicksal dieser Umstand oft einen geradezu unheilvollen Einfluß ausübte.

Der berühmt schöne Mann der Antike, von Homer besungen, war Achilles. In späterer Zeit wurden die Namen des Alkybiades und des Antonius viel genannt. Im frühen Christentum hörte man dann lange Zeit nichts von schönen Männern, ja von körperlicher Schönheit überhaupt.

Der erste schöne Herrscher, von dem die Geschichte berichtet, war der römisch-deutsche Kaiser Friedrich II. (1194—1250). Die damaligen Chronisten berichten mit Entzücken über „die Grazie, den Zauber und Pomp" seiner Erscheinung. Friedrich war dem sinnlichen Genuß über alle Gebühr ergeben. Seine bei allen Fehlern bezaubernde und unwiderstehliche Erscheinung trug hierzu viel bei.

Auch Friedrich III., der Schöne (geboren 1286, gestorben 1330) war ein berühmt schöner Mann. Dies beweist ja schon sein Beiname. Friedrich III. war aber nicht nur schön, sondern auch edel. Als bei Mühldorf auf der Ampfinger Heide (28. September 1322) Friedrichs Heer geschlagen wurde, hielt ihn sein Bruder Ludwig auf der Burg Trausnitz in der Oberpfalz in ritterlicher Haft. Erst der fortgesetzte Widerstand Leopolds, der Abfall des Königs von Böhmen und der Bannfluch des Papstes machten ihn willig, Friedrich durch den Trausnitzer Vertrag freizugeben. Er mußte sich aber verpflichten, sich wieder als Gefangener zu stellen, wenn es ihm nicht gelingen würde, seine Brüder zur Unterwerfung unter Ludwig zu bewegen. Als ihm dies wegen der Hartnäckigkeit Leopolds nicht gelang, kehrte er, seinem Eide getreu, obgleich ihn der Papst desselben entband, als Gefangener nach München zurück. Sein liebenswürdiges Wesen machte ihm jedoch Ludwig geneigt, und dieser entschloß sich, mit Friedrich Wohnung und Tisch zu teilen. Beide kamen dann überein, die Regierung des Reiches gemeinsam zu führen.

Der englische König Eduard IV., der Sohn des Herzogs Richard von York, geboren am 28. April 1442, war ein ideal schöner englischer Soldatentyp, kräftig, schlank, blond, lustig und tapfer. Er war ein ausgezeichneter Soldat, was die vielen siegreichen Schlachten, die er geschlagen, bezeugen. Seine persönliche Anwesenheit übte auf seine Krieger eine derartig faszinierende Wirkung aus, daß diese einen Sieg nach dem anderen erfochten. Er starb 1483, einundvierzig, an einer unbekannten Krankheit.

Eine der berühmtesten Männerschönheiten seiner Zeit war Juan d'Austria (Johann von Österreich, geboren am 24. Februar 1547 in Regensburg, Sohn des Kaisers Karl V. und der Barbara Blumenberg aus Regensburg. Er war auch ein ausgezeichneter Krieger und schlug seine Feinde in mehreren Treffen. Er wurde an die Spitze der Flotte gestellt, die von der Heiligen Liga gegen die Türken geschickt wurde. Er lieferte diesen am 7. Oktober 1571 bei Lepanto eine Schlacht, in welcher er einen großen Sieg erfocht. Seine männliche Schönheit übte auf seine Zeitgenossen große Wirkung aus. Er fiel, von allen verlassen, der Pest zum Opfer. In Messina wurde ihm ein Denkmal gesetzt, das ihn ideal schön darstellt.

John Milton (1608—1664), einer der größten Dichter Englands, gehört zu jenem seltenen Typ, bei welchem große Schönheit mit großem Geist gepaart war. Schöne Männer waren zu jener Zeit für gewöhnlich Soldaten oder Höflinge. John Milton, streng puritanisch erzogen, wurde zum Dichter und zeichnete sich, obwohl er sein ganzes Leben hindurch streng puritanisch lebte, durch seine edle männliche Schönheit aus.

Ein berühmt schöner Mann war auch Georg Billiers, Herzog von Buckingham, Günstling Jakobs I. und Karls I. von England (1592—1628). Schön, liebenswürdig, ein vollendeter Hofmann, aber keck und ehrgeizig, wurde er seit 1615 der einflußreichste Günstling des schwachen Jakob I. Mit ihm begann das Zeitalter der schönen Männer. Allerdings trugen zu dieser Schönheit auch die großen Maler jener Zeit, ganz besonders Anthonis van Dyck, das ihrige bei.

Zwei besonders schöne Männer kennen wir aus diesem Zeitalter. Der erste unter ihnen war James Herzog von Monmouth, natürlicher Sohn Karls II. von England und der Lucie Walthers (1649—1685). Seine Gesichtszüge waren so schön, daß der englische Dichter John Dryden folgendes über ihn schrieb: „Auf diesem Gesichte ist der Glanz des Paradieses zu sehen". Der zweite berühmt schöne Mann war der erste Herzog von Marlborough (1650 bis 1722). Er verdankte seine großen Erfolge seiner vorteilhaften Erscheinung.

Auch der französische König Ludwig XV. war ein sehr schöner Mann. Die von ihm zurückgebliebenen Bildnisse legen hiervon ein beredtes Zeugnis ab. Im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts war Zar Alexander I. von Rußland als eine der bezauberndsten männlichen Gestalten der Weltgeschichte „verschrien". Der gleiche Ruf ist übrigens auf seinen Bruder und Nachfolger Nikolaus I. und dessen Sohn Alexander II. übergegangen.

Interessant ist nun die Tatsache, daß bis auf den Dichter Milton und Friedrich II. fast alle bisher aufgezählten schönen Männer frühzeitig, in einigen Fällen sogar auf unnatürliche Weise starben. Den kurzen Erfolg, das kurze Glück mußten sie mit dem Leben bezahlen.

Edison stammt nicht aus Wilna!

Aus dem Streit um die Seele des großen Erfinders.

Wie die Städte um Homers Geburtsplatz, so zanken sich in Amerika die Religionen, Religiönchen, Sekten, einschließlich der Glaubensgemeinschaft der Glaubenslosen, um des verstorbenen Edison Bekenntnis. Sogar Ford hat in diesen Kampf eingegriffen und ein Gespräch mit seinem Freunde „über die Dinge nach dem Tode" der Presse übergeben. In diesem peinlichen Zanke um die Weltanschauung des großen Erfinders wirkt der Verzicht der Juden auf Edisons Seele sehr sympathisch.

„Im „Forward", der größten jüdischen Zeitung der Welt, die es an Auflageziffer den größten europäischen Zeitungen gleichtut, heißt es in der jiddischen Sprache, in der das ganze Blatt geschrieben ist, unter „Nachrichten" so befreiend schön:

> **„Klang (Gerücht), as Edison is gewen a Wilner Jd.**
>
> As Wilna hot aroisgegeben groiße Menschen af alle Gebieten, dos is a bewußte Sach. Ober letztens hoben sich genumen farspreiten (verbreitete) Klangen, as der verstorbener groißer Erfinder Thomas Edison is oich gewen a Wilner Jd.
>
> Die Klangen sennen (sind) natirlich falsch. Edison is a hundertprozentiger Amerikaner un hot wegen Wilna efscher kejnmol nit gehert. Die Klangen kumen wahrscheinlich derfun, wos die Wilner wellen haintiges Johr hoben sejr (ihren) Ball in dem glenzenden Ball-Room fun dem naien prachtvullen Edison-Hotel, Broadway un 47ste Street, Schabbes owent.
>
> **Wie die Presidenten fun dem Farain (Verein) erkleren, hot es ober mit Thomas Edison kejn Schaichus (Zusammenhang) nit."**

Armer Thomas A. Edison! Wollen die Juden, vornehmlich die aus Wilna, schon deine Seele nicht, so wollen sie doch deinen Namen zur Reklame für ihren Ball, sonst aber haben sie mit dir **„kejn Schaichus nit"**.

Bilanz des Stuttgarter Schloßbrandes.

3 Tote, 8 Schwer- und 60 Leichtverletzte.

Auf der Hauptseite des alten Schlosses, zwischen dem ausgebrannten Turm an der Westfront, ist am ersten Feiertag plötzlich ein neuer starker Brand ausgebrochen. Das Feuer wurde dann aber gelöscht. Am Sonntag sind die Mauern der ausgebrannten Teile des Schlosses eingestürzt.

Über alles Lob erhaben ist die Arbeit der Feuerwehrleute. Sie haben, ständig vom Tode bedroht, in den 40 Stunden seit Ausbruch des Feuers Übermenschliches geleistet und Wunder an Tapferkeit und Hingabe vollbracht. Die Tatsache, daß drei Feuerwehrleute den Tod gefunden haben, acht mit dem Tode ringen und weitere 40 mit Rauchvergiftungen und Verletzungen in den Spitälern liegen, spricht Bände für den Heroismus dieser Leute.

Die Feuerwehrleute, die nun schon Tage lang ihren schweren Dienst tun, haben alle leichte Rauchvergiftungen davongetragen. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf 60. Vermißt wird bis zur Stunde noch ein junger Feuerwehrmann, der aus der Trümmermasse des eingestürzten Turmes wegen weiterer Einsturzgefahr nicht mehr geborgen werden konnte.

Der Silvesterkessel.

Die letzte Nacht des alten Jahres war lange Zeit im Volksglauben voll prophetischer und zauberischer Kräfte. Wir kennen heute nur noch einen Teil der zahllosen Bräuche, mit deren Hilfe sich unsere Vorfahren einst Glück, Gesundheit und auch Liebe zu erwerben und zu erhalten versuchten. Eines merkwürdigen magischen Spiegels bedienten sich früher in einigen Gegenden Norddeutschlands die Bauernmädchen. Sie scheuerten einen Kessel so blitzblank, daß sie sich in ihm spiegeln konnten, drehten ihn häufig in der Silvesternacht zwischen den Händen und glaubten dann auf der blanken Kesselfläche das Bild ihres Zukünftigen vorübergleiten zu sehen. Männern zeigte dieser „Silvesterspiegel" den Doppelgänger oder „das andere Ich". Stand früher der Bauer in der Altjahrsnacht von elf bis zwölf Uhr mit brennender Kerze stumm und regungslos — eine beachtliche körperliche Leistung! — vor einem Spiegel, so enthüllte sich ihm allein die Zukunft. Er durfte aber über das Geschaute kein Sterbenswörtlein verlieren. Mit Lärmen, Schießen, Peitschenknallen und allerlei Mummenschanz vertrieb währenddessen das Jungvolk die bösen Geister. Im Knallbonbon und der Silvesterkappe finden wir heute den kärglichen Überrest dieses Brauches. Auch wurden zur Sicherung gegen diese unholden Geister Bannkreise um die Dörfer gezogen sowie alle schneidenden Werkzeuge sorgfältig in Heu und Stroh verpackt, um die magische Kraft des Eisens zu bannen.

Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant, im Café und auf den Bahnhöfen die

Deutsche Rundschau.

Wunderflugzeuge der Zukunft.

Im fliegenden Geschoß über den Atlantik. — Die Entwicklung des Flugwesens im kommenden Jahrzehnt.

Von Antoni Fokker,
dem weltbekannten Flugzeugkonstrukteur.

Langsam, aber unaufhaltsam meistert der Mensch die zahlreichen, verschiedenartigen Probleme des Fliegens mit hohen Geschwindigkeiten. Noch vor zwei Jahrzehnten hätte der Bau eines Flugzeugs, das mit einer Schnelligkeit von rund 700 Kilometern die Stunde durch die Lüfte rast, als ausgeschlossen gegolten. Heute sind wir so weit, wie der Rekordflug des englischen Leutnants Stainforth gezeigt hat — eine Leistung, die alles in den Schatten stellt, was bisher auf dem Gebiete der Fliegerei geleistet wurde. Für jemanden, der die Maschine mit der unvorstellbaren Schnelligkeit von mehr als zehn Kilometern in der Minute den Raum durcheilen sah, erscheint es nur natürlich, daß, nachdem der Eindruck des Wunders verblaßt ist, die Frage nach der weiteren Entwicklung des Flugwesens im kommenden Jahrzehnt auftaucht.

Wo liegen die Grenzen der menschlichen Fähigkeit, sich mit solch unglaublichen Geschwindigkeiten fortzubewegen? Wird sich das Flugwesen im nächsten Jahrzehnt im gleichen Verhältnis weiter entwickeln wie im vergangenen? Welche Rolle wird das Fliegen künftig im inner- und zwischenstaatlichen Verkehr spielen?

Beschäftigen wir uns zunächst mit der Frage der Schnelligkeit! Aus langer Erfahrung wissen wir, daß Geschwindigkeit und Kosten sich nicht voneinander trennen lassen. Im Flugwesen sind beide Ausdrücke gleichbedeutend. In der Handelsluftfahrt wird man m. E. aus Rücksicht auf die Kosten wie auch aus technischen Gründen über 300 Stundenkilometer nicht hinausgehen. Wenn dies auch, verglichen mit den riesigen Geschwindigkeiten der Rennmaschinen, wenig erscheint, so stellt es doch immerhin das Doppelte der heute bei Handelsflugzeugen üblichen Schnelligkeit dar. Das würde — und ich sehe keinen Grund, warum man diesem Ziel nicht schon in den nächsten Jahren bedeutend näher kommen sollte — eine gewaltige Leistung des Flugzeugs als eines schnellen, wirtschaftlichen und leistungsfähigen Verkehrsmittels bedeuten.

Für Entfernungen über 7000 Kilometer wird auch das Luftschiff eine Rolle spielen. Gegenüber dem Flugzeug hat man diesen Teil der Luftschiffahrt vernachlässigt. Abgesehen von einigen bemerkenswerten Versuchen sind nur geringe Fortschritte gemacht worden; man hat den Schwerer-als-die-Luft-Maschinen größere Aufmerksamkeit zugewandt, von denen man sich hinsichtlich Schnelligkeit und Leistungsfähigkeit mehr versprach. Auf ihrer gegenwärtigen Entwicklungsstufe stehen die Leichter-als-die-Luft-Fahrzeuge erst am Anfang. Reisen, wie sie der „Graf Zeppelin" mit dem bekannten Erfolge machte, haben viel dazu beigetragen, um das weitverbreitete Vorurteil zu beseitigen, das Versuche auf diesem Gebiete nachteilig beeinflußte. Doch bleibt noch viel zu tun. Schon eine nahe Zukunft wird auch hier beachtliche Fortschritte sehen.

Das Luftschiff wird indessen hinsichtlich der Geschwindigkeit niemals mit dem Flugzeug in Wettbewerb treten. Das Geheimnis der Schnelligkeit liegt in der Beseitigung des Luftwiderstandes auf das geringstmögliche Maß. Das Schnellflugzeug der Zukunft dürfte, wie ich glaube, nach den Grundgedanken eines Geschosses gebaut werden. Nach Erreichung einer gewissen Schnelligkeit lassen sich die Flügel beträchtlich verkleinern, so daß man zu der Vorstellung eines Apparats gelangt, dessen Flügel sich gänzlich in den Rumpf hineinziehen lassen und nur wieder ausgeschoben werden, wenn man landen oder starten will.

Flugzeugkonstrukteure haben sich bereits mit diesem Gedanken beschäftigt, und im Laufe der Zeit dürfte sich der menschliche Geist der Aufgabe des Baus einer solchen Maschine gewachsen erweisen, die in vollem Fluge einem fliegenden Geschoß nicht unähnlich erscheint.

Augenblicklich setzt die Rücksicht auf die Verhältnisse beim Landen und Starten der Geschwindigkeit der Schnellflugzeuge noch gewisse Grenzen. Ob diese sich ohne Erhöhung des Gefahrenmoments noch wesentlich steigern läßt, erscheint immerhin zweifelhaft. Wird aber erst einmal ein günstigeres Verhältnis der Oberfläche zum Luftwiderstand dadurch erreicht, daß man nach Belieben die Flügel in den Rumpf einzieht oder ausschiebt, so dürfte diese Schwierigkeit überwunden sein, und man kann Geschwindigkeiten von 800 bis 1000 Stundenkilometern erreichen. Dann ist eine Überquerung des Atlantik nur noch eine Angelegenheit von fünf bis sechs Stunden, während für das gewöhnliche Handelsflugzeug mit einer Reisegeschwindigkeit von 300 Stundenkilometern 12 bis 15 Stunden zu rechnen wären.

Das Problem der künftigen Schnellflugzeuge liegt daher ausschließlich auf technischem Gebiete. Unsere technischen Kenntnisse nehmen ständig zu, und es ist nur noch eine Frage der Zeit, wann derartige Geschwindigkeiten sich im praktischen Handelsverkehr durchführen lassen. Schnelligkeitswettbewerbe haben auch ihren Wert, der darin liegt, daß sie die technischen Kenntnisse hinsichtlich der Konstruktion und des Baues erweitern und das fliegerische Ansehen der einzelnen Völker erhöhen. Indessen wird ihre Bedeutung doch wohl überschätzt. Wenn sie auch zweifellos zur Vermehrung unserer technischen Erfahrung beitragen, so läßt sich diese doch auch auf andere Weise gewinnen.

Bei weiterer Betrachtung des kommenden Flugwesens gelangt man zu der Frage, inwieweit sich das Flugzeug zum Einzelverkehrsmittel im Gegensatz zum öffentlichen Verkehrswesen entwickeln wird. Einige sehen schon eine Zeit voraus, wo der Durchschnittsbürger sein eigenes Flugzeug besitzt wie heute seinen Kraftwagen. Ich bezweifle allerdings, ob es je dazu kommen wird, denn ich kann mir nicht gut vorstellen, daß Hunderttausende großer und kleiner Maschinen nach Belieben über großen Städten sollen kreuzen können. Für kürzere Strecken reicht der Landverkehr durchaus aus. Um aus der Stadt aufs Land zu kommen, dürfte sich das Flugzeug dagegen immer mehr einbürgern, wie es das Beispiel Amerikas zeigt. Möglicherweise wird man den Grundsatz des Schraubenflugzeuges mehr und mehr anwenden, um Landung und Start auf verhältnismäßig kleinem Raum zu erleichtern, aber für den regelmäßigen Flugverkehr verspreche ich mir davon nicht viel.

Die Rolle, welche das Flugzeug in einem künftigen Kriege zu spielen berufen ist, wird von den verantwortlichen Persönlichkeiten eingehend erörtert. Es handelt sich hier um eine Seite der Entwicklung der Fliegerei, die nur wenige in ihrer vollen Bedeutung erfassen. Luftschiffe und Flugzeuge werden in jedem kommenden Kriege eine hervorragende, vielleicht entscheidende Rolle spielen. Ihren Wert in dieser Beziehung haben Versuche und Übungen schon unmißverständlich erwiesen. Nicht zum wenigsten wird ihnen die Führung des chemischen Krieges aus der Luft zufallen, wobei sie zu fürchterlichen Waffen werden können. Gegen Ende des letzten Krieges fingen wir erst an, uns über diese teuflischen Möglichkeiten klar zu werden. Ein neuer Krieg würde sie weiter entwickeln und in einem Ausmaße verwirklichen, das wir uns einfach nicht vorstellen können.

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutsch-russisches Kompensationsgeschäft.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen, die seit dem 14. November in Berlin geführt wurden, sind durch Unterzeichnung eines Protokolls zum Abschluß gekommen. Das Protokoll wurde von Reichswirtschaftsminister Prof. Warmbold und vom Berliner Sowjetbotschafter Tschintschuk unterzeichnet. In einer amtlichen Verlautbarung heißt es:

Die Beschlüsse dieses Protokolls, die der Genehmigung der beiden Regierungen unterliegen, dienen insbesondere der Beseitigung von Schwierigkeiten, die infolge der Wirtschaftskrise auf allen Absatzmärkten und somit auch im deutsch-russischen Warenverkehr in der letzten Zeit entstanden waren. Der Verlauf der Besprechungen, die unter Hinzuziehung der beiderseitig beteiligten Wirtschaftskreise geführt worden sind, läßt erwarten, daß das den Verhandlungen gesteckte Ziel erreicht wird.

Es heißt, daß bei den Verhandlungen der gesamte Wirtschaftsverkehr zwischen Sowjetrußland und Deutschland von beiden Seiten eine eingehende Besprechung erfahren habe. Im Vordergrund stand begreiflicherweise die Einlösung der in Deutschland reichlich zirkulierenden Sowjetwechsel. Es wird gesagt, daß nunmehr keine Befürchtung besteht, daß diese Sowjetwechsel etwa nicht eingelöst werden könnten.

Als praktische Frucht der Verhandlungen ist ein großer Ankauf von russischem Getreide seitens Deutschlands anzusehen. Dabei handelt es sich um 200 000 To. Roggen, 100 000 To. Weizen und 100 000 To. Gerste. Es scheint, daß die Deutsche Reichsregierung dieses Getreide erworben hat, um so die russischen Ankäufe in Industrieprodukten in Deutschland zu kompensieren und damit die von ihr für die Lieferungen übernommenen Ausfallsbürgschaften wenigstens teilweise zu sichern. Bekanntlich hat Deutschland bereits von Amerika 200 000 To. Roggen gekauft. Die Reichsregierung deckt sich für die kommenden Monate ein, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, ob die Getreidepreise fallen oder steigen werden.

Reorganisationsarbeiten am Naphthasyndikat.

o. Die Arbeiten an der Reorganisation des Naphthasyndikates schreiten weiterhin in schnellem Tempo vorwärts. Am vergangenen Sonnabend fand in Warschau unter der Leitung des Departementsdirektors aus dem Handelsministerium Szydłowski eine Versammlung der Vertreter der Naphthaindustrie statt, an der sich die Produzenten aller Zweige dieser Industrie beteiligten, sowie offizielle Vertreter des Syndikates, der kleineren nichtorganisierten Raffineriebetriebe und des Handelsministeriums. Departementsdirektor Szydłowski, der die Versammlung leitete, wies darauf hin, daß der Beginn der Reorganisationsarbeiten in der Naphthaindustrie bereits einen positiven Einfluß auf die Produktion wie die verarbeitende Industrie ausgeübt habe, Da durch diese Arbeiten bereits den Produzenten die Abnahme des Rohnaphthas, den Raffinerien aber die ständige Belieferung gesichert sei. Als nächster Redner ergriff der Departementsdirektor aus dem Handelsministerium Peche, dem die Abteilung für Berg- und Hüttenbau untersteht, das Wort und unterstrich die Notwendigkeit einer Vereinheitlichung der gesamten Naphthaindustrie im Rahmen einer gemeinsamen Organisation, wodurch die Interessen dieser Industrie besser geschützt werden könnten. Diese Organisation müsse daher möglichst bald vollzogen werden. In einer längeren Aussprache wurde betont, daß bei der Schaffung der neuen einheitlichen Naphthaorganisation die Leitmotive völlige Gleichberechtigung und gleiche Pflichten für alle Mitglieder sein müßten. Man erkannte an, daß die Reorganisationsarbeiten bereits recht erheblich vorgeschritten seien.

Holzausfuhr im November ds. Js.

Den polnischen statistischen Nachrichten, Heft Nr. 35 vom 15. Dezember d. J. entnehmen wir folgende Ziffern über die polnische Holzausfuhr im November und in den ersten 11 Monaten dieses Jahres:

	November 1931 To.	November 1931 1000 Zl.	November 1930	Jan.—Novbr. 1931 in 1000 Zl.	Jan.—Novbr. 1930
Papierholz	13 983	936	2 848	9 834	37 292
Grubenholz	10 341	448	1 492	7 251	14 372
Klötze und Langholz	15 755	1230	2 597	12 466	29 825
Balken und Bretter	42 390	6 065	13 778	113 084	151 044
Eisenbahnschwellen	20 203	2771	1 130	24 417	25 754
Holzmöbel	411	768	927	8 450	12 020
Fournierholz u. Erzeugnisse daraus	2 135	1370	1 315	14 725	20 171

Den stärksten Rückgang hat wiederum die Papierholzausfuhr erfahren, die mit 536 000 Zloty kaum 1/5 der vorjährigen Novemberausfuhr beträgt und die auch hinter den diesjährigen Oktoberzahlen weit zurückbleibt. Die Grubenholzausfuhr hat sich zwar gegen Oktober d. Js. etwas erholt, bleibt, jedoch um 2/3 hinter den Novemberziffern 1930 zurück. Langholz und Klötze haben im November d. Js. kaum die Hälfte der Vorjahresziffern erreicht, genau dasselbe Verhältnis ist bei der Ausfuhr von Brettern und Balken vorhanden. Eine günstige Entwicklung verzeichnet lediglich der Export von Eisenbahnschwellen mit 2,8 Millionen Zloty im November d. Js., gegen 1,7 Millionen Zloty im Oktober 1931 und 1,1 Millionen Zloty im November 1930. Die Steigerung beträgt etwa 70 Prozent. Polnische Holzfachleute äußern sich dahingehend, daß die diesjährige hohe Novemberausfuhr von Eisenbahnschwellen nur auf Grund erheblicher Preiskonzessionen zustande gekommen sei. Die Ausfuhr von Fournierholz weist ebenfalls ein verhältnismäßig günstiges Bild auf, indem sie sich gegen Oktober fast verdoppelte und auch die vorjährige Novemberziffer leicht übersteigt.

Ein Vergleich der ersten 11 Monate 1931 und 1930 ergibt, daß der polnische Holzexport mit Ausnahme von Eisenbahnschwellen und Fournierholz wesentlich zurückgegangen ist.

Der Danziger Holzmarkt.

Aus Danzig wird gemeldet, daß die Kursschwankungen der englischen Valuta in den letzten Tagen zwar abgeschwächt waren, die Holzexporteure jedoch beschlossen haben, sämtliche Transaktionen mit England nur auf Gold- oder Valutabasis abzuschließen. Wenn man auch die Auswirkungen der Goldklausel auf das Ausfuhrvolumen heute noch nicht genau beurteilen kann, so muß doch immerhin angenommen werden, daß die englischen Importeure nur in dringenden Fällen in Danzig Holz kaufen werden. Im allgemeinen ist der Holzbedarf Englands gegenwärtig ziemlich gering, was sich sowohl auf Kiefer als auch auf Fichte und Tanne bezieht. Die Nachfrage nach Laubholz, bis vor kurzem noch ziemlich lebhaft, ist ebenfalls zurückgegangen.

Auch das belgische Geschäft hat sich im Zusammenhang mit größeren Offerten von seiten Sowjetrußlands und der skandinavischen Länder verschlechtert. Die Preise für Sowjetholz lieferbar im Frühling betragen: 6,15 Pfund Sterling pro Standard 4. Klasse, cif Antwerpen. Unter den Abnehmern tritt nunmehr auch Frankreich hervor. Doch handelt es sich dabei infolge der gesetzlichen Einfuhrbeschränkungen um kleinere Transaktionen. Von französischer Seite werden hauptsächlich Kiefernbretter 1. und 2. Klasse verlangt. Die Preise schwanken zwischen 90 und 100 Zloty pro Kubikmeter, Waggon Danzig.

Rückgang des Danziger seewärtigen Warenverkehrs.

Nach amtlichen Angaben hat im November d. Js. die seewärtige Einfuhr über Danzig 51 942,7 To., die seewärtige Ausfuhr über Danzig 635 181,6 To., der Gesamt-Umschlag somit 687 124,3 To. betragen. Im Vergleich zum entsprechenden Monat des Vorjahres hat sich die Einfuhr um 37 400,4 To., die Ausfuhr um 36 462,3 To., der Gesamt-Umschlag demnach um 73 862,7 To. vermindert.

Von den Warengattungen, deren Einfuhr im November d. Js. gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres (eingeklammerte Zahlen) einen wesentlichen Rückgang aufzuweisen haben, seien folgende genannt: Schwefelkies einschl -abbrände 9 030,7 (13 194,1 To., Phosphorite 105,0 (17 579,9) To., Schrott 458,1 (3 074,6) To., Eisenerz 11 366,3 (19 982,4) To.. Eisen und Stahl 1 130,4 (1 490,6) To., Salzheringe 8 690,3 (14 398,5) To., Pflanzenöle 1 345,3 (2 481,0) To., Tee 87,6 (168,4) To., Tabak 61,0 (1 055,0) To.

Von den zur Ausfuhr über Danzig gelangten Warengattungen haben u. a. einen Mengenrückgang erfahren: Kohlen 489 523,5 (519 704,7) To., Holz 55 380,2 (63 861,4) To., Zement 465,3 (5 536,9) To., schwere Schmieröle 458,9 (881,1) To., Getreide 21 143,5 (34 183,7) To., Zucker 12 316,0 (12 408,1) To., Sämereien 1 857 0 (2 003,3) To., Bacons 184,8 (194,3) To. **Die Ausfuhr von Eiern über Danzig,** die im November v. Js. noch 456,3 To. betragen hatte, ist vollständig zum Erliegen gekommen. Zugenommen hat dagegen die Ausfuhr u. a. von Koks von 6 910,1 auf 12 527,0 To., diejenige von **Zink von 250,0 auf** 777,8 To., diejenige von **Weizenmehl von** 1 921,4 **auf 2 405,8 To.**

Der Charakter der Arbeitslosigkeit in Polen.

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

Sowohl in Polen wie in der ganzen übrigen Welt trägt die Arbeitslosigkeit nicht einen vorübergehenden Charakter. Sie ist nicht eine negative Erscheinung, die in Zeiten besserer Konjunktur spurlos verschwindet. Die gegenwärtige große Arbeitslosigkeit in der ganzen Welt ist nur zu einem Teil, wenn auch zum größeren, eine Folge der Wirtschaftskrisis, die seit dem Jahre 1929 überall herrscht. Die sehr große Zahl der Arbeitslosen selbst in Zeiten sehr guter Konjunktur (wie beispielsweise in den Jahren 1926 bis 1928), besonders in Deutschland und England weist noch auf andere Eigenschaften der Arbeitslosigkeit hin. Auch in Polen war die Zahl der Arbeitslosen im Laufe der letzten 8 Jahre stets erheblich und hat in dieser Zeit nie weniger als 10 Prozent der gesamten Industriearbeiterschaft betroffen, während sie gegenwärtig unter Berücksichtigung der vielfach in Kürzungen der Arbeitszeit versteckten Arbeitslosigkeit sich auf annähernd 50 Prozent der gesamten Industriearbeiterschaft beläuft. Die niedrigste amtlich registrierte Zahl der Arbeitslosen wurde von den staatlichen Arbeitsvermittlungsämtern in den letzten 8 Jahren am 31. Dezember 1924 mit 103 800 Arbeitern registriert. Gegenwärtig dürfte sich die Zahl der registrierten Arbeitslosen — im übrigen werden längst nicht alle Arbeitslosen des Landes registriert — bereits wieder sehr stark der Arbeitslosenzahl vom 31. Dezember des vorigen Jahres nähern, die sich auf 300 000 belief. Es ist aber vorauszusehen, daß im Laufe dieses Winters auch bei den registrierten Arbeitslosen die Zahl von 300 000 weit überschritten werden wird.

Bei einer Charakterisierung der Arbeitslosigkeit in Polen darf man nicht vergessen, daß das flache Land übervölkert ist. Von Kennern der landwirtschaftlichen Verhältnisse wird behauptet, daß bestimmt 2/3, möglicherweise sogar die Hälfte der gegenwärtigen Landbevölkerung genügen würde, um alle Arbeiten durchzuführen, die die Landwirtschaft des Inlandes erfordert. Der Rest der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist überflüssig und zieht nur deshalb nicht in die Stadt, weil es dort ohnehin keine Beschäftigung gibt. Ganz ähnlich sind die Verhältnisse unter den Geistesarbeitern. Der bisherigen teilweisen Überfüllung der Staats- und Kommunalämter wegen sind viele Zehntausende von Geistesarbeitern arbeitslos geblieben. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß sowohl für die Bevölkerung des Landes wie die der Städte die allgemeine Militärdienstpflicht eine Rolle spielt, durch die in Polen ständig etwa 250 000 gesunde männliche Arbeitskräfte dem Arbeitsmarkt entzogen werden. Dadurch wird natürlich der Druck auf den Arbeitsmarkt nicht unerheblich gemildert.

Für den "Charakter der Arbeitslosigkeit in Polen ist auch ein Vergleich zwischen dem natürlichen Bevölkerungszuwachs und dem Stande des Volksvermögens von Interesse. Wenn man den jährlichen natürlichen Zuwachs in den letzten zehn Jahren mit durchschnittlich 450 000 annimmt und davon die ständige und Saisonauswanderung mit etwa 100 000 Personen jährlich abzieht, so verbleibt dem Inlande ein jährlicher Arbeitszuwachs von 350 000 Personen. In einer wissenschaftlichen Untersuchung von Szawlewski in der Zeitschrift „Ekonomista" wurde festgestellt, daß das Nationalvermögen Polens sich auf etwa 120 Milliarden Zloty beläuft, das sind etwa 4000 Zloty auf den Kopf der Bevölkerung. Um den bisherigen Lebensstandard der Bevölkerung aufrechterhalten und für den natürlichen Zuwachs Arbeitswerkstätten schaffen zu können, sind jährlich etwa 1 400 000 000 Zloty erforderlich (350 000 multipliziert mit 4000), und zwar an reinen Ersparnissen. Das Volkseinkommen beläuft sich jährlich nur auf etwa 14 Milliarden Zloty, es müßten davon also 1 400 000 000 beziehungsweise 10 Prozent ständig als Nettogewinn zurückgelegt werden. Bei der gegenwärtigen schweren Belastung der Wirtschaft mit Steuern und Sozialabgaben sowie der Höhe des Zinssatzes und der Entwicklung der Kapitalisierung kommt man zu der Schlußfolgerung, daß eine solche Leistung für die Volkswirtschaft unmöglich ist. In der Gegenwart bewahrheitet sich die Behauptung, daß der Unterhalt einer Bevölkerung nicht so sehr von der Ergibigkeit des Landes, wie vielmehr von der Produktions- und Kaufkraft der ganzen Bevölkerung abhängt. Unter diesem Gesichtswinkel kommt Direktor Trepki in einem Diskussionsartikel in dem amtlichen Organ des Handelsministeriums „Polska Gospodarcza" zu der Feststellung, daß die Bevölkerung mit 80 Personen auf einen Quadratkilometer im Vergleich zu der gegenwärtigen Produktions- und Kaufkraft der Volksgemeinschaft entschieden zu groß sei. Zwar könne die Auswanderung eine gewisse Erleichterung schaffen. In der Zeit von 1919 bis 1930 einschließlich seien insgesamt 1 520 000 Personen aus Polen ausgewandert, wovon aber 590 000 Rückwanderer waren. Immerhin belief sich die Auswanderung nach Abzug der Rückwanderung in dieser Zeit also auf 930 000 Personen. Die Aussichten für die Zukunft sind hier aber in Anbetracht der umfangreichen Einwanderungsbeschränkungen in den meisten Ländern der Welt sehr schlecht.

Da alle Mittel im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit einen durchschlagenden Erfolg bisher nicht gebracht haben, denken die interessierten Kreise weiterhin über die Möglichkeit zur Behebung dieses Krebsschadens an den Wirtschaften der einzelnen Länder nach. In diesem Zusammenhang befaßt sich der Diskussionsartikel in der „Polska Gospodarcza" mit den von gewisser Seite erfolgten Vorschlägen, die Regierung möge die einzelnen Unternehmen in Staatsregie nehmen. Dieser Vorschlag hält von der wirtschaftlichen Seite gesehen keiner Kritik Stand und da er den Grundsatz des Privateigentums umstoßen würde, müßte man über ihn zur Tagesordnung übergehen. Viel diskutabler wären schon die verschiedenen Vorschläge über allgemeine Kürzung der Arbeitszeit, die teilweise auch schon mit Erfolg angewendet wird. Der Artikel kommt aber zum Schluß, daß nur eine Verringerung der Produktionskosten den Umsatz vergrößern, die Wirtschaftskrise beheben und somit das wirksamste Mittel im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit sein könnte.

Vollständige Kontingentierung der Einfuhr nach Polen

Polen gehört bekanntlich zu den Staaten, die zu allererst ihre einheimische Wirtschaft durch eine Unzahl von Zöllen in Schutz nahmen. Die wirtschaftspolitische Entwicklung, wie sie jetzt im westlichen und südöstlichen Europa, in England und in den überseeischen Ländern zu verzeichnen ist, stellt nach Ansicht polnischer Regierungs- und Wirtschaftskreise Polen vor wesentlich veränderte Aufgaben. Dem Vorbilde Frankreichs folgend, trägt man sich, den Berichten der polnischen Presse zufolge, mit der Absicht, eine vollständige Kontingentierung sämtlicher Warengattungen durchzuführen. Wir erfahren darüber folgendes:

In den nächsten Tagen wird im „Dziennik Ustaw" eine Verordnung erscheinen, die eine Liste derjenigen Waren enthalten wird, welche einem Einfuhrverbot unterliegen werden. Die Verordnung soll noch vor Jahresschluß veröffentlicht werden. Im Einklang mit der bisherigen wirtschaftspolitischen Entwicklung Polens steht zu erwarten, daß derartige Einfuhrverbote die Möglichkeit einer vollständigen Kontingentierung der Wareneinfuhr zur Folge haben werden.

Bekanntlich bestehen bereits jetzt zwei Verzeichnisse von solchen Waren, deren Einfuhr nach Polen verboten ist. Die erste umfaßt alle Artikel, die aus Deutschland stammen, und deren Einfuhr infolge des Zollkrieges mit Deutschland verboten ist. Das zweite Verzeichnis umfaßt solche Waren, die aus anderen Ländern eingeführt werden, sofern deren Erzeugung in Polen eines besonderen Schutzes bedarf. Das jetzt fertiggestellte Verzeichnis des Wareneinfuhrverbotes umfaßt — wie die polnische Presse jetzt schon zu berichten weiß — den größten Teil der eingeführten Waren.

Bei einer ganzen Reihe von Waren unterscheidet die kommende Verordnung ferner verschiedene Zollsätze, die von der Art des Transportes abhängen sollen. So werden Waren, die auf dem Wege über Gdingen eingeführt werden, eine Zollermäßigung genießen, während bei der Einfuhr auf dem Landwege höhere Zollsätze in Anrechnung kommen.

Die polnische Wirtschaftspresse aller Richtungen knüpft daran die Erwartung, daß diese neue Einfuhrregelung für Polen wesentlich günstigere Grundlagen für die bevorstehenden Revisionen der Handelsverträge, deren Änderungen für Polen große Schwierigkeiten brachten, schaffen wird. Wir behalten uns vor, auf dieses Problem noch zurückzukommen, sobald das Verzeichnis des neuen Wareneinfuhrverbotes im „Dziennik Ustaw" veröffentlicht sein wird.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 29. Dezember auf 5.9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, **der Lombardsatz** 8½ %.

Warschauer Börse vom 28. Dezbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 174,30, 174.73 — 173.87, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,00, 359,90 — 358,10, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London —, 30,73, — 30,57, Newyork 8,924, 8,944 — 8,904, Oslo —, Paris —, 35,11 — 34,93, Prag ***), 26,47 — 26,35, Riga —, Stockholm —, Schweiz 174,15 174,58 — 173,72, Tallin —, Wien —, Italien 45,50, 45,62 — 45,38.

*) London Umsätze 30,64—30,65.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 28 Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 23. Dezember Geld	Brief
3,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
6 %	1 England	14.37	14.41	14.38	14.42
3 %	100 Holland	169.23	169.57	169.33	169.67
7 %	1 Argentinien	1.073	1.077	1.073	1.077
6 %	100 Norwegen	78.52	78.68	78.42	78.58
6 %	100 Dänemark	79.62	79.78	79.52	79.58
5,5 %	100 Island	64.69	64.81	64.69	64.31
6 %	100 Schweden	79.97	80.13	79.92	80.08
2,5 %	100 Belgien	58.69	58.81	58.60	58.72
7 %	100 Italien	21.40	21.44	21.41	21.45
2,5 %	100 Frankreich	16.53	16.57	16.54	16.58
2 %	100 Schweiz	82.12	82.28	82.12	82.28
6,5 %	100 Spanien	35.76	35.84	35.76	35.84
—	1 Brasilien	0.255	0.257	0.249	0.251
6,57 %	1 Japan	1.648	1.652	1.598	1.602
—	1 Kanada	3.427	3.433	3.427	3.433
—	1 Uruguay	1.818	1.822	1.818	1.822
3,5 %	100 Tschechoslowak.	12.47	12.49	12.47	12.49
6 %	100 Finnland	5.894	5.906	5.874	5.886
7 %	100 Estland	112.64	112.86	112.64	112.86
6 %	100 Lettland	80.92	81.08	80.92	81.08
7 %	100 Portugal	12.14	13.16	12.14	13.16
9,5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7,5 %	100 Jugoslawien	7.393	7.407	7.393	7.407
8 %	100 Oesterreich	49.95	50.05	49.95	50.05
8 %	100 Ungarn	64.92	65.07	64.93	65.07
5 %	100 Danzig	82.22	82.38	82.22	82.38
9	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
12 %	100 Griechenland	5.195	5.205	5.195	5.205
—	1 Kairo	14.762	14.76	14.73	14.77
8 %	100 Rumänien	2.517	2.523	2.517	2.523
—	Warschau	47.15	47.55	47.125	47.525

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 30,10 Zl., 100 Schweizer Franken 173,47 Zl., 100 franz. Franken 34,88 Zl., 100 deutsche Mark 209,55 Zl., 100 Danziger Gulden 173,62 Zl., tschech. Krone 26,23 Zl., österr. Schilling —,— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 28. Dezember. Es notierten: 5proz. Konvertierungsanleihe 35,50—35,75 B (35,75), 8proz. Dollarbriefe 67 bis 67,25 G (66—66,25), Invest.-Anleihe 78 +. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 28. Dezember. Getreide, Mehl und Futtermittel, Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 27,00—27,50, Weizen 28,00—28,50, Sammelweizen 27,00—27,50, Einheitshafer 24,50—25,50, Sammelhafer 22,00—23,00, Grützgerste 22,50—23,00, Braugerste 26,00—27,00, Viktoriaerbsen 32,00—36,00, Speisefelderbsen 27,00—30.00, Winterraps 34,00—35,50, **Rotklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 180,00 bis 220,00, Weißklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 250,00—375,00** Luxus-Weizenmehl 48,00—55,00, Weizenmehl 4/0 43,00—48,00, Roggenmehl I 42,00—45,00, Roggenmehl II 32,00—33,00, Roggenschrotmehl 32,00—33,00, grobe Weizenkleie 16,50—17,00, mittlere 15.75—16.25, Roggenkleie 15,50—16.00, Leinkuchen 26,00—27,00, Sonnenblumenkuchen 21.50—22,50, Rapskuchen 20,50—21,50.

Der Verkehr lag sehr ruhig, die Umsatztätigkeit blieb zurückhaltend.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 230 to	27.25
Weizen 60 to	24.75

Richtpreise:

Weizen	—.—	Sommerwicke	—.—
Roggen	—.—	Blaue Lupinen	—.—
Gerste 64—66 kg	20.50—21.50	Gelbe Lupinen	—.—
Gerste 68 kg	22.25—23.25	Speisekartoffeln	—.—
Braugerste	25.50—27.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	20
Hafer	23.00—23.50	Senf	33,00—40.00
Roggenmehl (65%)	38.50—39.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	36.75—38.75	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	14.50—15.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	15.50—16.50	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	16.25—16.75	Netzeheu	—.—
Raps	32.00—33.00	Leinkuchen 36—38%	—.—
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	24.00—28.00		
Folgererbsen	29.00—32.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Weizen 15 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 28. Dezember. In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee, Pommer. Qual. 150—190, Rotkee prima 97%, gereinigt 200—230, Weißklee 280—425, Schwedenklee 150—190, Gelbklee 110—130, Gelbkle in Kappen 55—70, Inkarnatklee 45—55, Wundklee 250—290, Reygras, hiesiger Produktion 80—90, Tymothe 36—45, Serradella 22—25, Sommerwicken 23—25, Winterwicken 35—45, Peluschken 24—26, Viktoriaerbsen 28—32, Felderbsen 25—27, grüne Erbsen 28—34, Pferdebohnen 25—28, Gelbsenf 32—40, Raps 32—34, Sommerrübsen 34—37, Saatlupinen, blaue 14—16, Saatlupinen, gelbe 17—19, Leinsaat 35—40, Hanf 45—55, Blaumohn 55—70, Weißmohn 55—75, Buchweizen-Konsum 20—22, Hirse-Konsum 20—23.

Berliner Produktenbericht vom 28. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 212,00—214,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 188,00—190,00, Braugerste 151,00—164,00, Futter- und Industriegerste 148.00—150,00, Hafer, märk. 134,00—142,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 26,75—30,75, Roggenmehl 25,75—27,80, Weizenkleie 9,00—9,25, Roggenkleie 9,40—9,90, Raps —,—, Viktoriaerbsen 21,00—27,50, Kleine Speiseerbsen 22,00—24,50, Futtererbsen 15,00—17,50, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—19,00, Lupinen, blaue 10,00—12,00, Lupinen, gelbe 13,00—15,00, Serradella 22,00—27,00, Leinkuchen 12,00—12,20, Trockenschnitze 6,30—6,50, Soya-Extraktionsschrot 10,50—11,00, Kartoffelflocken 12,10—12,30.

Bei schleppendem Geschäft stetige Preisgestaltung.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 28. Dezember.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 13; Klasse A über 60 g 11¼; Klasse B über 53 g 10¼; Klasse C über 48 g 8¼. Frische Eier: Klasse B über 53 g —; aussortierte, kleine und Schmutzeier 5½—6½. Auslandseier: Holländer, Durchschnittsgewicht 68 g 13, 60—62 g 10¾—11¼, 57—58 g 10½; leichtere 8½; Belgier, Durchschnittsgewicht 68 g —, 60—62 g —, 57—58 g 10½; Rumänen normale 7½—9½, abweichende 6—6½; kleine, Mittel- und Schmutzeier 5—6. In- und ausländische Kühlhauseier: große 7¾—8½, normale 6½. Kalkeier: große 7, normale 5½—6.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: regnerisch. Tendenz: behauptet. Am Donnerstag, dem 31. Dezember findet keine Notierung statt.